ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
MONTAG, 15. JULI 1974 • PREIS: IL 1.— יום שני, כ"ה בתמוז תשל"ד ★ המחיר: ל"י

Koalitionsparteien lehnen ...ntgegenkommen an die RNP ab

...Die Vertreter der Unabhängigen Liberalen, der Mapam und Bürgerrechtsbewegung lehnten auf einer Besprechung, die Er...ungsminister Jadlin einberufen hatte, ein erneutes Entgegen...men an die Religiös-Nationale Partei in der Frage „Wer ist ...e" mit aller Entschiedenheit ab.

...r Debatte stand die neue ...nulierung, die Oberrabbiner ...n aus den USA mitgebracht ..., und die folgende Abände... des Gesetzes zur Frage der ...version vorsieht: „Jude ist, ... gemäss den Regeln überge... ist, die durch die Genera...n hindurch üblich waren."

... Vertreter der drei Koali...gruppen lehnten eine Aen...g des Gesetzes „Wer ist ..." ab, und betonten, es kön...ine Regelung in Frage kom..., die nur die Wünsche der ...doxen Richtung berück...gt.

...errabbiner Goren will mit ...terpräsident Rabin zusam...effen und ihm die neuen ...hläge für den Beitritt der ...zur Regierung unterbreiten. ...her hatte Oberrabbiner Go...ne Zusammenkunft mit Dr. Burg gehabt. Er hatte Dr. ...erklärt, dass eine inoffiziel...frage der RNP beim Ober...at nicht ausreiche, viel... müssten die Partei, oder ...raktionen der RNP, sich ...ll an das Oberrabbinat ...n und es um seine Stel...hme bitten. Oberrabbiner ... und Dr. Burg vereinbar...ss die RNP erst die Ent...ng der Haltung der Ar...rtei abwarten sollte.

...h den gestrigen Bespre...n wurden die Aussichten einer Erweiterung der Regierung allgemein pessimistisch beurteilt.

Wie weiter bekannt wird, erklärte der Vertreter der Unabhängigen Liberalen, Gideon Hausner, im Rahmen der Besprechung, **die vorgeschlagene Gesetzesänderung werde sich bei einer Beschwerde vor dem Obersten Gericht rechtlich kaum halten lassen.** Die Mitglieder der Bürgerrechtsbewegung wandten sich gegen eine Erweiterung der Regierung. Der Vizegeneralsekretär der IAP, Gewelber, wies darauf hin, eine Regierung der nationalen Konzentration würde folgen, wenn das heutige Kabinett gestürzt wird, daher müsse man sich bemühen, die Regierung zu erweitern.

Der Vertreter der Mapam, Naftali Feder, bezeichnete ein Entgegenkommen an die RNP als „Kapitulation". Eine Spaltung im Judentum würde die Folge sein und seine Partei werde nur einer Regelung zustimmen, die alle Richtungen im Judentum unserer Zeit zufriedenstellt.

Aharon Jadlin überliess es den einzelnen Parteien ihre Stellung festzulegen .Falls es nicht gelingen sollte, eine Einigung zu erzielen, so wird die RNP möglicherweise ihren Gesetzesvorschlag in der Knesset einbringen und die Mitglieder der Arbeitspartei wollen für diesen stimmen.

Im Bnej Brit-Haus in Tel Aviv fand gestern auf Veranlassung der Bürgerrechtsbewegung eine informelle Beratung der kleinen Koalitionsparteien statt, bei der die Forderung der RNP nach Aenderung des Gesetzes „Wer ist Jude" entschieden abgelehnt wurde.

Regierungsbeschluss ueber Buergerwehr

Bisher 12.000 Anmeldungen — Polizei hofft auf 30.000 Freiwillige fuer „Mischmar Esrachi"

Auf der gestrigen Regierungssitzung wurde die Gründung einer Bürgerwehr (Mischmar Esrachi) von der Regierung offiziell beschlossen. Die Richtlinien für die Bürgerwehr werden von einer Kommission festgelegt, der die Minister Allon, Peres, Hillel, Barlev und Hausner angehören, und die sich in ihrer Arbeit ständig von Fachleuten beraten lässt.

In der Kabinettssitzung berichteten Verteidigungsminister Peres und der Generalstabschef Raw Aluf Gur über Sicherheitsfragen. Dann gab Ministerpräsident Rabin bekannt, dass er den Ex-Aluf Seewi gebeten habe, genaue Richtlinien für die Bekämpfung staatsfeindlicher Aktionen und für Massnahmen gegen den Terrorismus innerhalb einiger Wochen vorzulegen.

Im Rahmen der Kabinettssitzung wurden auch mehrere Interpellationen von Ministern zur Debatte gestellt.

Israel Galili wollte vom Informationsminister Jariw Aufklärung über seine Aeusserungen zur Frage der Verhandlungen mit den Palästinensern haben. Jariw antwortete, seine Erklärungen im Rundfunk seien aus dem Zusammenhange gerissen worden, und seine Feststellungen wichen **nicht von der offiziellen Regierungspolitik ab.**

Aussenminister Allon wurde gefragt, was das Aussenministerium angesichts der Erklärungen Rumäniens in den Tagen des Besuches von Sadat unternehme. In dem gemeinsamen rumänisch-ägyptischen Communiqué wurde die Sache der Palästinenser gutgeheissen, ausserdem wird festgestellt, dass Rumänien die Befreiungsorganisation für Palästina („PLO") als einzigen Vertreter der Palästinenser anerkannt habe. **Allon antwortete, das israelische Aussenministerium habe gegenüber Rumänien seinen Unmut über diese politischen Erklärungen zum Ausdruck gebracht.**

Touristikminister Mosche Kol wollte vom Verteidigungsminister Peres Einzelheiten über die Verhandlungen mit d. früheren Aluf Scharon erfahren. Peres antwortete, mit seiner Genehmigung habe der Generalstabschef mit Scharon über die Möglichkeit von dessen Rückkehr in den Dienst der Armee gesprochen. Scharon habe jedoch den ihm angebotenen Posten abgelehnt. Daraufhin seien die Besprechungen ergebnislos beendet worden.

Kol wollte ausserdem wissen, wie das Verteidigungsministerium die Erfüllung der Entflechtungsbestimmungen durch Ägypten und Syrien beurteilt. Verteidigungsminister Peres antwortete, dass beide Staaten ihre vertraglich übernommenen Zusagen in allgemeinen nachkommen.

Auf einer Pressekonferenz im Anschluss an die Regierungssitzung erklärte Polizeiminister Hillel, dass gemäss Beschluss des Kabinetts die Polizei die Verantwortung für das Funktionieren der Bürgerwehr übernimmt. Sicherheitsausschüsse der Ortsgemeinden werden die Registrierung der Freiwilligen durchführen und werden den Kontakt mit ihnen aufrechterhalten.

Die Regierung hat die erforderlichen Budgets zur Gründung und zur weiteren Unterhaltung der Bürgerwehr bewilligt, auch die Kosten der Ortsgemeinden werden getragen werden. Für das erste Jahr des Bestehens der Bürgerwehr wurden IL 6,7 Millionen für Anschaffung von Waffen, sonstigem Material und Gehältern bereitgestellt. Für das zweite Jahr sieht der Etat IL 2,5 Millionen Ausgaben vor, wobei Abänderungen in Folge unvorhergesehener Teuerung eintreten können. Der Minister appellierte an Pensionäre aus den Sicherheitsdiensten, sich für die Bürgerwehr gegen Bezahlung zur Verfügung zu stellen. Sie werden dann laut einer Gesetzesänderung zwei Drittel ihrer Pension weiter ausgezahlt bekommen.

Der bei der Pressekonferenz anwesende Generalinspektor der Polizei, Schaul Rosolio, erklärte, dass die Polizei vorläufig das Prinzip der Freiwilligkeit bevorzuge und nicht mit Einziehungsverfügungen vorgehen wolle. Auf Fragen sagte er, dass die Freiwilligen der Bürgerwehr mit halbautomatischen Gewehren des Typs M-1 ausgestattet werden. Bisher haben sich 12.000 Freiwillige gemeldet, und die Polizei hofft auf 30.000 zu kommen.

Arabische Regierungen bemuehen sich um Versoehnung Hussein — PLO

Kuwait (UPI) — Der kuwaitische Aussenminister bestätigte, dass die arabischen Länder, einschliesslich der Regierung von Kuwait, grosse Anstrengungen unternehmen, um eine Verständigung zwischen König Hussein und den Terroristen herbeizuführen. Hussein hatte sich für zwei Stunden in Kuwait aufgehalten und hatte mit den Ministern der Regierung Beratungen über die kommende Frage der Konferenz von Genf abgehalten. Der Aussenminister hatte auf Fragen erklärt, dass alle arabischen Länder sehr an einer Versöhnung Jordaniens mit den Untergrundverbänden interessiert sind.

Die „Washington Post" sieht in den Ausführungen des Informationsministers Jariw über mögliche Verhandlungen mit den Palästinensern den Anfang für eine Revision der israelischen Politik. Das Blatt weist darauf hin, dass die Palästinenser ohne nationales Heim geblieben sind und dass man ihren Ansprüchen entgegenkommen müsse. Das bedeutet nicht, dass die Bevölkerung Israels nicht auch einen Anspruch auf ein eigenes nationales Heim und auf Weiterbestehen des Staates Israel haben kann.

Beirut (AFP) — Die radikalen **Terroristenverbände** lehnten jedoch in sarkastischer Weise israelische Vorschläge auf Anerkennung der Palästina-Befreiungsorganisation ab. Ebenso wiesen sie alle Empfehlungen auf Herbeiführung einer Verständigung mit Hussein zurück. Das war ihre Antwort auf die Ausführungen, die Informationsminister Jariw am Wochenende gemacht hatte. Alle Verbände erklärten mehr oder weniger deutlich, dass sie von einer Verständigung mit Israel nichts wissen wollen und, dass sie den Kampf gegen den jüdischen Staat fortsetzen werden.

34 KRIEGSOPFER

Bei Artillerie-Bombardements, die die Kommunisten auf Abstimmungslokale in Südvietnam (anlässlich der Gemeindewahl) richteten, wurden 34 Personen getötet und 68 verletzt.

KEIN INTERESSE FUER DIE „BRITISH BANK"

Die Bank Israel hat laut Beschluss der Regierung die Bank Erez Israel—Britannia (British Bank) verschiedenen Banken zum Kauf angeboten. Bisher hat sich jedoch noch kein Interessent für das Objekt gefunden.

Die Staatsbank beschloss inzwischen, ihre Kontrolle auf die Auslands - Tochtergesellschaften israelischer Banken auszudehnen.

Prüfungen in der Bank Erez Israel—Britannia im Lande und in Grossbritannien ergaben, dass die Williams-Gruppe (Hauptaktionäre der Bank) Verpflichtungen in Höhe von 500 Millionen Dollar hat (fast sämtlich in Devisen).

RABIN GEGEN RÜCKKEHR ZU DEN GRENZEN VON 1967

...York (AFP) — Minister...nt Rabin betonte in einem Fernsehinterview mit Nachdruck, **dass Israel unter keinen Umständen zu den Grenzen von 1967 zurückkehren würde.**

Das Bekenntnis zu diesem Grundsatz schliesst jedoch keine Kompromisse und Grenzkorrekturen aus. Rabin sagte, dass Jerusalem auch in Zukunft die Hauptstadt Israels bleiben wird, und dass Internationalisierung für Israel unter keinen Umständen in Betracht kommt. Moslems und Christen müssen freien Zugang zu allen Heiligen Stätten haben, ferner muss eine Lösung für die Verwaltung dieser gefunden werden, aber es besteht ein grosser Unterschied zwischen der Sicherung freien Zuganges und der Veränderung im politischen Status der Stadt Jerusalem. Nach der Auffassung von Rabin liegt der Schlüssel zur Meisterung der Zukunft in den Händen der Araber. Wenn sie wirklich an einem Frieden mit Israel interessiert sind, können alle territorialen Fragen und auch das Problem der Palästinenser gelöst werden.

...NN DES PROZESSES ... DAS SPRENGAUTO

...dem Jerusalemer Bezirks... begann der Prozess ge...i junge Araber aus Ost...m. Sie werden beschul...len Taxichauffeur Zion ... ermordet zu haben und ...uto als Höllenmaschine ...stet in der Ben Jehuda... in Jerusalem abgestellt ...n. Nur durch einen Zu...nte ein grosses Unglück ...ert werden.

...drei Angeklagten stritten ...ren Anwalt jede Schuld ...e Verhandlung wurde ohne dass ein neuer Ter...tgesetzt wurde.

Rabin:

Israel nicht zum Atomkrieg bereit

New York (AFP) — **Ministerpräsident Rabin erklärte in einem Interview über das amerikanische Fernsehnetz ABC, dass Israel keine Atommacht im militärischen Sinne des Wortes sei. Er weigerte sich jedoch auf die Frage einzugehen, ob Israel imstande wäre, in kurzer Zeit Atombomben herzustellen.**

Er erklärte wörtlich: „Ich glaube nicht, dass ich zu einer Antwort auf diese letztere Frage imstande bin, da ich auf diese Frage keine wohlfundierte Antwort geben kann".

Rabin versicherte erneut, dass Israel niemals als erster Staat Atomwaffen in den Mittleren Osten einführen werde. Er brachte „grosse Sorge" über den Beschluss der USA zum Ausdruck, Aegypten einen Atommeiler zur Verfügung zu stellen.

EBAN — GASTPROFESSOR IN HAIFA

Der bisherige Aussenminister Eban folgte einem Ruf der Universität Haifa und wird im nächsten Studienjahr als Gastprofessor Seminare über internationale Politik abhalten.

SOWJETISCHE DELEGATION BESUCHT LIBYEN

...is (Reuter) — Eine so...e Delegation wird in Li... ausgedehnten Verhand... über wirtschaftliche, in...e und technische Zusam...it erwartet. Der Sowjet...n gehören Experten aus ...denen Ministerien an. ...zielle Besuch in Tripolis ...m Rahmen der libysch...chen Minister-Kommis...e anlässlich des Moskau...s des libyschen Ministerpräsidenten Dschallud im Mai gegründet worden war.

HOCHBETRIEB IM B.G.-FLUGHAFEN

Fast zehntausend Fluggäste passierten gestern den Ben Gurion-Flughafen, der völlig überlastet war. 64 Flugzeuge trafen ein, oder flogen ab, darunter 12 Jumbo-Maschinen.

USA-Finanzminister hofft auf Rueckgang der Erdölpreise

Kairo (R. AFP) — Der amerikanische Finanzminister William Simon, der sich zu Besprechungen mit ägyptischen Regierungsvertretern in Kairo aufhält, erklärte vor Pressevertretern, er erwarte einen Rückgang des Erdölpreises, wenn auch „keinen dramatischen Preiszusammenbruch".

Finanzminister Simon traf in Kairo bereits mit dem ägyptischen Vizeministerpräsidenten Hedjasi zusammen, der für Wirtschaftsfragen zuständig ist. Simon bemüht sich offensichtlich, eine weitere Liberalisierung der ägyptischen Wirtschaft durchzusetzen und will für diesen Fall weitreichende amerikanische Finanzhilfe versprechen. W. Simon hatte auch Unterredungen mit dem Finanzminister und dem Minister für Erdölfragen.

Der Finanzminister wird nach Beendigung der Gespräche in Ägypten nach Saudiarabien und Kuwait fliegen und wird Anfang der kommenden Woche in Israel eintreffen.

Arabische radikale Kreise warnten Saudiarabien vor Beeinflussung durch den „Zionisten Simon".

Der ägyptische Vizeministerpräsident und Wirtschaftsminister, Dr. Hedjasi, sagte Simon, dass Aegypten in erster Linie seine Landwirtschaft fördern möchte, damit es innerhalb von drei Jahren seinen Bedarf an Agrarprodukten decken kann. Hedjasi berichtete, dass die Regierung Aegyptens jährlich 210 Millionen Dollar Subsidien zahlt, um den Brotpreis niedrig zu halten.

Nach Feststellung von Dr. Hedjasi wird das Wiederaufbauprogramm für die Städte am Suezkanal den Aufwand von 3,5 Milliarden Dollar erforderlich machen.

WIEDER GERÜCHTE ÜBER RÜCKTRITT KISSINGERS

Washington (AFP) — **In der amerikanischen Hauptstadt wird offen über den möglichen Rücktritt Kissingers in der nächsten Zeit gesprochen. Weder das Weisse Haus, noch Dr. Kissinger selber wollen zu den Gerüchten Stellung nehmen, aber Korrespondenten erklären, dass der „Stern Kissingers" im Niedergehen begriffen ist".**

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

★ **Sieben der Geiseln, die von zwei ehemaligen Sträflingen im Bezirksgericht in Washington festgehalten worden waren, konnten aus den Händen ihrer Peiniger flüchten.** Die Flucht soll mit Hilfe der Polizei gelungen sein.

Später kapitulierten die beiden Sträflinge, womit die ganze Affäre ihr Ende fand.

★ **Libanesische Quellen behaupteten, dass israelische Kräfte Bezirke im südlichen Libanon unter Artilleriefeuer nahmen. Die Ernten auf den Feldern wurden in Mitleidenschaft gezogen, jedoch waren keine Verluste an Menschenleben zu verzeichnen.**

★ **Die Türkei** hat einer amerikanischen Gesellschaft vier weitere Lizenzen für Erdölsuche im Aegäischen Meer verliehen, obwohl Griechenland den Türken das Recht zu dieser Transaktion bestreitet.

★ **Die Wahl** der Welt-Schönheitskönig, „Miss Univers", wird am Sonntag zum ersten Mal in Manila stattfinden. 66 Bewerberinnen nahmen an der Eröffnungszeremonie des „Festivals" teil.

★ **Die Weltbank** erklärte sich bereit, die Hilfe für Aegypten um 20 Mio. Dollar auf 200 Mio. Dollar zu erhöhen.

SCHWEIZERISCHE UNTERSUCHUNGS-KOMMISSION EINGETROFFEN

Zwei schweizerische Richter und zwei Untersuchungsbeamte der schweizerischen Polizei trafen im Lande ein — im Zusammenhang mit den Auslieferungsbegehren gegen Serge Marguron, der beschuldigt wird, den Kaufmann Kurt Gasch ermordet zu haben. (Siehe auch Seite 6.)

DAS WETTER

Zunehmende Luftfeuchtigkeit. Temperaturen: Jerusalem 17—31, Tel Aviv 20—30, Haifa 21—30, Golan 17—30, Tiberias 22—38, Lod 20—34, Gaza 21—30, Beer Schewa 20—36, Ejlat und Golf Schlomo 25—42 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

DIE SACHE DER PALAESTINENSER

Hamodia ist der Überzeugung. dass wir in der Frage der Palästinenser und eines eigenen arabischen *Palästinastaates* bereits heute unter schwerstem amerikanischen Druck stehen und dass *noch mehr dieses Druckes zu erwarten* ist. Die Zeitung ist daher der Meinung. es werde uns gar nichts anderes übrig bleiben. als uns zumindest mit diesem Problem zu beschäftigen. Dazu gehört. dass wir in den Reihen der echten Palästinenser gemässigte Männer suchen. mit denen wir Verhandlungen führen *können* und die überhaupt als Partner für uns in Frage kommen. Nur dann wird es uns möglich sein. *dem sich steigernden Druck* in dieser Frage begegnen zu können. meint das Blatt dazu.

***Schearim** wiederum* bezeichnet es als ein „zweites München". würden wir wirklich in der Frage der Palästinenser *nachgeben* und so tun. als ob man einen arabischen Palästinastaat gründen müsse. den wir letzten Endes noch anerkennen. So wie die Tschechoslowakei durch ihre Zugeständnisse in München letztlich zur Liquidation als selbständiger Staat gelangte. würden auch wir in Gefahr geraten. *unsere Souveränität* zu verlieren. wenn wir derartigen Forderungen nachgeben. meint die Zeitung.

DIE NEUEN STEUERN UND ABGABEN

Dawar zeigt sich fest davon überzeugt. dass die Histadrut völlig recht hatte. als *sie darauf* bestand die volle Teuerungszulage ausgezahlt zu bekommen. Denn die neuen Abgaben. die jetzt durch Zwangsanleihen und Steuern dem Volke auferlegt sind. wurden gerecht verteilt. alle Schichten. auch die Arbeitgeber. müssen dabei gleichmässig zahlen. also kann man den *Kampf der Histadrut* als wirklichen Erfolg werten. meint das Blatt. Nun ist es an den *Produzenten. die Preise nicht* zu erhöhen. die neuen Zahlungen zu absorbieren und dann *können wir sagen. dass man* der Krise klug und richtig entgegengetreten ist.

*Al **Hamischmar*** beklagt die Tatsache. dass durch die neuen Massnahmen die Arbeitsgeber *noch immer nicht genug* belastet worden sind. Die Verteilung der Last ist nach Ansicht dieses Blattes durchaus *noch nicht* gerecht genug vorgenommen worden. man könnte noch vieles tun. *um dazu zu gelangen*, wirkliche Gerechtigkeit in dieser Frage zu schaffen. Dazu allerdings *benötigt man Festigkeit* und weiteren Druck. man dürfe nicht nachgeben. bevor nicht *wirklich alle Möglichkeiten vollkommen* ausgeschöpft worden sind. Denn es muss endlich so *weit kommen, dass der Arbeitnehmer* nicht immer das Opfer jeder Abgabe im Lande wird.

***Hazofe** beschuldigt die Histadrut* zugleich mit den Industriellen. dass sie schuld daran seien. *wenn heute eine weitere* Zwangsanleihe auferlegt worden ist und auch noch weitere solcher Anleihen kommen werden. *Solange man immer wieder nur* versucht. den Ball an den anderen weiterzuspielen und selbst *so wenig wie nur möglich* von der Last zu übernehmen. kann es nicht gut gehen und *wird es auch immer wieder dazu* kommen müssen. dass letzten Endes die Verteilung der Last ungerecht *bleibt. aber auch dem* anderen. der weniger davon trägt. eigentlich ganz und gar nicht geholfen ist. erklärt die *Zeitung* zu diesem Fragenkomplex.

Zigaretten wurden teurer

Seit gestern haben sich die **Preise für eine Packung folgender israelischen Zigaretten erhöht:**

- „*Dubek-Filter" und „Ascot"* von 1.40 IL. auf 1.50 IL.
- „Royal" von 1.50 IL auf *1.70 IL.*
- „Sheraton" von 1.70 auf 2 IL.
- „Time" von 1.80 IL auf 2.10 IL.
- „Broadway" von 2.10 IL auf 2.50 IL.

Die Preise für diese Sorten erhöhen sich *damit um 7 — 19%.* Lediglich die billigen Sorten. wie „Dafna", „Degel". „El Al" *und „Dubek-10"* sind von den Preiserhöhungen ausgenommen.

Die Preise für importierte Zigaretten hatten sich bereits zuvor um 10% erhöht. Auch die *Preise für Zigaretten- und Pfeifen*tabak wurden bereits teurer.

Diese Preiserhöhungen sind bereits vor *einigen Tagen* angekündigt und in der Regierungssitzung am vergangenen Freitag endgültig bestätigt worden. Sie kamen im Rahmen des Regierungsbeschlusses. eine Summe von mindestens 40 Millionen IL jährlich zur Deckung der Zollerhöhungen einzubringen. Den nunmehr bestätigten Preiserhö*hungen nach zu folgern, könn*ten diese Mehreinnahmen jedoch bis zu 47 Millionen IL betragen.

Die Käufer werden ausdrücklich darauf hingewiesen. dass sie *nur den Preis bezahlen müssen,* der auf der Banderole aufgedruckt ist. Es wurde zwar den Produzenten zugestanden, *ihre* noch nicht ausgelieferten Warenbestände mit den neuen Banderolen zum erhöhten Preis abzugeben, die Einzelhändler müssen jedoch ihre Vorräte zum bisherigen Preis verkaufen. Das *Finanzministerium* nimmt an, dass sich keine allzu grossen Vorräte im Handel befinden, weil *die bevorstehende Preiser*höhung keineswegs überraschend kam.

Behinderung des Autobusverkehrs in Bat Jam am Schabbatnachmittag

Der Vorsitzende des Religions-Ausschusses von Bat Jam. Dow Deutsch. und dessen Sekretär Jehuda Friedmann hinderten am Schabbat einen „Dan"-Autobus an der Weiterfahrt. Der Autobus *hatte seinen* Betrieb bereits vor 6 Uhr abends aufgenommen. während der Autobusbetrieb in *Bat Jam entsprechend den Forderungen der Religiösen* am Schabbat nicht vor 7 Uhr abends beginnen soll. „Egged" hatte *diesen Wunsch bisher respektiert.*

Auf dem Kikar Hameginim im Stadtzentrum hatten sich bereits Hunderte von Bewohnern eingefunden. als die herbeigerufene Polizei eintraf. Der stellvertretende Kommandant der *Polizei von Cholon und Bat Jam.* Pakad Cohen, gab den Chauffeuren die Anweisung. auf ihrem Wege von Bat Jam nach Tel Aviv bis zum Schabbatausgang nicht am Kikar Hameginin anzuhalten. Gegen 7 Uhr verliessen die beiden Vertreter des Religions-Ausschusses *den* Platz, worauf der geregelte Autobusverkehr aufgenommen werden *konnte. Sie kündigten jedoch für* den kommenden Schabbat die Aufstellung von Wachposten an. die eine Aufnahme des Autobusbetriebs vor Schabbatausgang verhindern werden.

In Jerusalem hat der „Ausschuss *zur Verteidigung der Heiligkeit* Israels" angekündigt. dass besondere „Schabbat-Patrouil*len"* eingesetzt werden. um die Oeffnung von Geschäften und die Aufnahme des Autobusverkehrs vor Schabbatausgang zu verhindern. Bisher hatten nur einige Cafés und Vergnügungsstätten in der Stadt vor Schab*batausgang geöffnet, doch* hatte sich deren Zahl mit der Einführung der Sommerzeit erhöht. Der Ausschuss erwägt eine Anfrage über diese Angelegenheit durch die RNP-Fraktion im Jerusalemer Stadtrat einbringen zu lassen.

Fahrpreisverguenstigung in Jerusalem nur bei Loesung von Umsteigfahrscheinen

(IH) — Die „Egged"-Kooperative hatte vor einigen Monaten der Presse mitgeteilt. dass sie den Fahrgästen ihrer Autobuslinien zwischen Jerusalem und Tel Aviv kostenlose Zubringung *und Weiterbeförderung* mit ihren Jerusalemer Stadtautobussen gewährt. Es hat sich jedoch herausgestellt. dass diese Vergünstigung nur für Inhaber eines besonderen Umsteigfahrscheines („Kartis Maawar") gilt. Dieser Umsteigfahrschein wird aber nur in der Zentralstation in Tel Aviv (an der Fahrscheinkasse für die Autobusse *nach Jerusalem*) oder bei den Chauffeuren der Jerusalemer Stadtautobusse abgegeben. Er *kostet 6.80 IL*. also den gleichen Preis wie eine gewöhnliche Fahrkarte.

Wer einen Fahrschein ohne Umsteigeberechtigung kauft. muss ebenfalls 6.80 IL bezahlen. Ausserdem gibt es eine Fahrkarte zur Hin- und Rückfahrt. die 13.20 IL kostet. aber nicht zum Umsteigen berechtigt. Die Fahrt von der Zentralstation in Tel Aviv bis zum Wohnort in Jerusalem und von dort zurück zur Zentralstation von Tel Aviv kostet also insgesamt: mit gewöhnlichen Fahrkarten 14.60 IL. mit Hin- und Rückfahrkarte 14.20 IL. mit den besonderen Umsteigfahrkarten 13.60 IL.

Seit einigen Wochen verkehrt eine „Egged"-Expresslinie zwischen Jerusalem und Tel Aviv unter der Nummer 405. Diese Linie hält nicht an den Zwischenstationen und fährt auch nicht in Ramle ein. Die Fahrzeit soll nur 60 Minuten betragen. doch ist dieser Plan nur während der ruhigen Verkehrsstunden einzuhalten. In den Morgenstunden halten die Verkehrsstauungen. vor allem an der Bet Dagan-Kreuzung. auch diesen Express-Bus so lange auf. dass er 90 Min. für die Fahrt benötigt.

Mit einem Scherut-Taxi kostet die Fahrt von der Zentralstation in Tel Aviv bis zum Stadtzentrum von Jerusalem derzeit 7.30 IL. Ein Taxi benötigt für diesen Weg (über Latrun) auch in den Stosszeiten höchstens 60 Minuten.

Rechtsanwalt Haezni: Gebietsverzicht gilt als Verrat

Jeder Beschluss und sogar jede Beratung über die Abtretung von *Gebieten.* die einer israelischen Mehrheit zur Verfügung stehen. stelle einen Verrat im *Sinne des Gesetzes* dar — erklärte **Rechtsanwalt Eljakim Haezni.** der einen israelischen Rückzug *strikt ablehnt. in einem Brief* an die Mitglieder der Regierung.

Rechtsanwalt Haezni. der in *Kirjat Arba (Hebron)* wohnt. fügte die Abschrift seines Briefes an den Rechtsberater der Regierung *bei.* in dem er folgende Gesetzesbestimmung zitierte:

„Wer dazu beiträgt. dass irgendein Gebiet aus der Vorherr*schaft des Staates ausscheidet* oder in die Vorherrschaft eines fremden Staates übergeht. wird *mit dem Tode oder mit* lebenslänglichem Gefängnis bestraft." Unter solche Gebiete fallen nach der Auffassung von Rechtsanwalt Haezni nicht nur das nach dem Unabhängigkeitskrieg befreite Staatsgebiet. sondern auch alle Gebiete. die nach dem Sechstagekrieg an Israel gefallen sind. Ebenso wie *Verzichtleistungen* auf das Staatsgebiet von 1948 gelten auch Verzichtleistungen auf *diese* Gebiete als Verrat im Sinne des Gesetzes. Beratungen über solche Verzichtleistungen *können die Auslieferung* von Staatsgebiet in eine fremde Herrschaft herbeiführen und müssen ebenfalls als Verrat bezeichnet werden. Der Rechtsberater der Regierung möge sich daher in einer entsprechenden juristischen Klarstellung an *die* Regierungsmitglieder wenden.

Zugleich hat Rechtsanwalt Haezni angekündigt. dass er sich das Recht auf eine offizielle Beschwerde vorbehält. wenn Regierungsminister weiterhin über die *Bereitschaft zu Verzichten* israelischer Gebiete sprechen.

RAW KAHANE GRUENDET NEUE BEWEGUNG

*Raw Meir **Kahane** teilte* die Gründung einer neuen Bewegung unter dem Namen „Kach" *mit. die in Israel* und in der ganzen Welt wirken soll.

Das Ziel dieser neuen Bewegung *soll* sein. „alle religiösen und nationalen Aspekte der Juden in dieser Periode ‚die den Beginn der Erlösung ankündigt, zusammenzufassen und zur erreichbaren Spitze zu führen".

Als erstes Vorhaben ist die Gründung einer neuen Siedlung in Jericho vorgesehen. Diese soll den Namen „Alberta und Dr. Martin Luther King- Institut für humanitäre Beziehungen" tragen und dafür wirken, dass die Mauern des Hasses eingerissen werden und das Andenken jener Menschen geehrt wird, die für einen Aufstand ohne Blutver*giessen gegen die der Moral wi*dersprechenden Gesetze gekämpft haben".

80.000 DM ENTSCHAEDIGUNGEN ERSCHWINDELT

Das Bezirksgericht von Tel-Aviv verurteilte den 70jährigen Elijahu Davidowitz zu einer Gefängnisstrafe von sechs Jahren. davon vier Jahre mit Bewährungsfrist.

Nach der Anklageschrift hatte Davidowitz *im Laufe mehrerer* Jahre von der deutschen Regierung Entschädigungszahlun*gen im Betrag von 80.000 DM* für Personen erhalten. die überhaupt nicht existieren.

Als d. Manipulationen entdeckt worden waren: versuchte Davidowitz mit einem Flugzeug das Land zu verlassen. wurde aber *in Lod* von der Polizei festgenommen. Vor dem Gericht gab er an, dass er nur als Vermittler *für wirklich* existierende Personen tätig war und hierfür 10% Provision bekommen hatte.

Das Amtsgericht in Jerusalem verhängte eine Untersuchungshaft gegen Serge Marguron aus der Schweiz. der von der schweizer Polizei unter dem Verdacht gesucht wird. den Kaufmann Kurt *Gasch* im Ausland ermordet zu haben. Marguron. der aus der Schweiz stammt und Jude ist. soll die Tat zusammen mit einem Komplizen. Bruno Santi. begangen haben. Letzterer wurde bereits verhaftet. Vor Ge*richt* erklärte der Staatsanwalt. dass das Beweismaterial gegen Marguron aus der Schweiz nach *Israel unterwegs ist.*

Nachman Farkasch. der in Jerusalem unter dem Verdacht der Beteiligung an einem Einbruch verhaftet worden war, wurde vom Verkehrsrichter für 24 Stunden in Untersuchungs*haft* genommen. In dieser Zeit sollte eine Identifizierungsparade stattfinden, an der Farkasch teil*nehmen wollte. Er hatte vor Ge*richt jeden Zusammenhang mit dem Einbruch bestritten.

Zum Andenken an Elly Kurz

Ein Mensch hat uns verlassen. **Elly Kurz,** eine Sängerin u. al*te Zionistin. die schon 1932 ihre* Verträge mit deutschen Bühnen löste, um in Palästina einzuwan*dern. Überall, wo es etwas zu* singen gab. Oper. Operetten, Konzerte. jede Schwierigkeit aus*ser acht lassend, sang sie, mit* ihrer schönen Stimme und der Routine, die sie an vielen euro*päischen Bühnen erworben hatte.* In unserem Befreiungskrieg war ihr kein Weg zu gefährlich, im *Jeep an die Front, allen Stra*pazen spottend entgegentretend, um vor den Soldaten aufzutreten.

Als *sie ihre Stimme* verlor, eröffnete sie ein Studio und wurde bald eine der besten Leh*rerinnen im Lande. Viele ihrer* Schüler machten im In- und Ausland Karriere und sind ihr *bis heute in tiefer Dankbarkeit* ergeben. Sie war ihren Schülern nicht nur eine Lehrerin, sie war *ihnen Mutter, Freundin.* Agentin. Vorkämpferin; viele „gebrochene" Stimmen heilte sie, und auch die dahinter versteckten gebrochenen Herzen. Ob Norman-*Fonds. Stipendien in Italien,* Julliard - School in Amerika, überall brachte sie ihre guten *Schüler unter. Ihre Beziehungen* zu den europäischen Bühnen ermöglichten es ihr, Debütanten *von Israel aus Engagements im* Ausland zu vermitteln.

Jedoch das Wunderbarste an ihr war ihr Humor. Mit welch naiver Frivolität sie die köstlichsten Geschichten, meist selbst erlebt, wiedergab, erinnerte oft an die „Contes Drolatiques", und sie hatte immer die Lacher auf ihrer Seite.

Wir werden noch lange von ihren Geschichten zehren. Und so wollen wir sie in Erinnerung behalten: Elly Kurz. die immer lachende. lustige. hübsche Elly. die oftmals sich selber vorstellte und sagte: „Schalom. ich bin die Elly." — Und das sagte alles.

Nelly Jacobowitz

Das Morgen-Geheimnis des Rundfunk

Gestern morgen überraschte der Rundfunk die H mit der *Mitteilung.* dass ein wichtiger Gebrauchsart im Preis erhöht werden würde. Zuerst tippte man auf tos oder Kühlschränke. aber dann berichtete der R funkansager. dass die Zollbeamten mit den hiesigen duzenten verhandelt hätten. Aber er fügte hinzu. die amten des Finanzministeriums hätten sich geweigert. Artikel genau anzugeben." Grosses Geheimnis...

Ungefähr um 7.10 Uhr lüftete sich das Geheim die neuen Steuern werden auf Zigaretten erhoben, diese werden verteuert. Auf Zigaretten hatte auch der H nach allen Angaben schon getippt.

Auf jeden Fall war das Finanzministerium nicht stande gewesen. schon vorher alles so abzuschliessen, *die Hörer informiert werden konnten.*

Militaeraerzte gaben unwahre Bestaetigu gegen Zahlung von Bestechungssumm

*Zwei Aerzte. die im Dienst*grad eines Segen (Oberleutnant) im Militärdienst standen, stehen unter dem Verdacht, gegen Zahlung von Bestechungssummen unwahre ärztliche Bestätigungen ausgestellt zu haben, die Solda*ten zur* Herabsetzung ihres gesundheitlichen Profils u. sogar zur Freistellung vom Militär*dienst verholfen zu haben.* Das Militärgericht im Zentralbereich wird in den nächsten Tagen die Verhandlungen aufnehmen.

Diese beiden Aerzte hatten während des Jom Kippur-Krieges an einem Militärkrankenhaus im Bezirk Tel Aviv g tet. Es wird angenommen sie für ihre unwahren I *gungen und Empfehlung* sende IL eingenommen h

Im gleichen Prozess wi anderer Sanitätsoffizier d serve beschuldigt.seinem I einem Feldwebel im R dienst. eine unwahre E *gung* ausgestellt zu haben, ren Folge er vom Reser dienst freigestellt werden *Eine entsprechende* Empf hatte der Arzt sogar den des Generalstabschefs reicht.

Musik RUNDSCHAU

BACHABEND DES KAMMERENSEMBLE

Zum Abschluss der Saison gab das Israelische Kammerensemble einen Bachabend im Mu*seum. Als einziges vokales* Werk enthielt das Programm die Kantate Nr. 57 (Selig ist der Mann). die für den zweiten *Weihnachts*tag bestimmt ist und ein Konzert im Dialog darstellt — so *im Untertitel bezeichnet* — der zwischen Jesus und der Seele *geführt* wird. Die Gesangspartien wurden in musikalischer Hinsicht sehr gut von der Sopranistin **Gila Yaron** und dem Bassbariton **Willy Haparnas** aus*geführt. Während allerdings* die Diktion der Sängerin klar war, waren bei. ihrem Partner die *Worte kaum zu verstehen.* Vorzüglich spielte **Issac Reuven** den Violin-Obligato-Part in der letzten Arie der Seele.

Eine freundliche Einleitung des *Programms bildete* das Vierte Brandenburgische Konzert in G-Dur mit **Nautaka Nishida** und **Margalith Shenan** (Flöter **Ben-Zion Shamir** (Violin den Solopartien. Das Brandenburgische Konze D-Dur, mit dem das Pro geschlossen wurde, wurd *züglich* dargebracht, insbe re der zweite Satz, der e von den drei Solisten — ka **Nishida** (*Flöte*), **Isaac I** (Violine) und **Boris I** (Cembalo) — bei schweig *Orchester ausgeführter* gesang ist. **Boris Berman** den Cembalopart, der hie zertant ist und im erste nach wiederholtem Dialo dem Orchester gegen S des Satzes in eine ausge Solokadenz mündet, ganz h ragend. Er erweist sich al züglicher Cembalospieler *empfindender* Musiker. E auch ausgezeichneter Soli f-Moll-Konzert.

Gary Bertini leitete das zert mit sicherer Hand, doc die Gesamtgestaltung zu misch: Es war wirklich all doch blieb *immer noch* für ein plastischeres Er Das will nicht sagen, da Abend *nicht schön* war: e es, aber hätte noch erquick sein können.

Yehuda

ein im Golan-Kibbu

Neue Zielvor
fuer die Pha

...ugenschein im Golan - Kibbuzim auf der Hut

Von unserem Korrespondenten

...m galiläischen Ufer des Genezareth aus bieten die ...nhöhen nachts ein unheim... Bild. An den steilen Ab...n fressen sich Buschbrän... ...e spärlichen Wadis hinauf. ...regelmässigen Abständen ...dieren Minen aus der Zeit ...967. Entlang der Krete und ...rmals syrischen Ufer bren... ...die Scheinwerfer mehrerer ...zim. In Ein Gev, Givat und Mevo Hamma geben ...chter die ganze Nacht über mehr aus, damit den Sied... ...lie Wache leichter fällt. Mitte Mai palästinensische ...isten die Schule von Maa... ...erfielen, gibt man auf dem und in Galiläa auf Frei... ...er wieder acht.

...AUSSENPOSTEN — AUSSENSEITER

...Ein Ziwan, an der Quelle ...iwan, leben zurzeit rund ...t Leute: zwölf Familien ...infzig Soldaten. Der Kib... ...mfasst zwei Dutzend be... ...ne Wohnhäuser, einen ge... ...men Essraum, ein Oeko... ...ebäude, zwei Wachttür... ...d zehn Bunker und Un... ...de. Er liegt zwischen ...a und dem Tel Abu Ni... ...em der drei strategischen ...entlang der „Kissinger-... Seit die Syrer die Trüm... ...er Golan-Hauptstadt wie... ...bst verwalten, ist Ein ... Israels letzter Aussen... ...an der Strasse, die auf der ...rte das Jordantal mit Da... verbindet.

...ibbuz entstand vor sechs Jahren, als d. Israelis ...Golan nicht nur Befesti... sondern auch Dörfer ... Die ersten Siedler ...n 5 Kilometer hinter der ...stillstandslinie vor 1967 ...eln an und richteten im ...ne Sandalenfabrik ein. ...ar ihnen ein verstärkter ...anteristen zugeteilt, die... ...buz arbeitend, sechs Mo... ...g dienten. Vom zweiten ... wirtschaftete die Ge... ...aft selbsttragend, im drit... ...nn sie auch Aepfel an... Freiwillige auf Zeit ...an nicht auf, nur Kandi... ...ie sich für immer ver... ...en.

...-Siedler sind Aussensei... ...graphisch, gesellschaft... ...turell. Schon unten am ... der Kampf mit der ...n Erde und der sengen... ...ne schwer. Dunam um ... muss dem dürren Boden ...es Land abgerungen ... Oben auf den Höhen ... die Entfernung vom ... und die drohende Nä... ...yrischen Feindes hinzu. ...ade das Wissen um ... an der Peripherie hält ...ere auf dem Plateau. In ... wären sie ein paar ... unter hunderttausen... ...er markiert ihr Dasein ...nz einer Nation.

... DEM KEWEHR ...UF DEM FELD

...ibbuzniks von Ein Zi... ...an einiges gewöhnt. ...en Nachmittag des 6. ... 1973 rollten syrische Panzereinheiten auf der offenen Durchgangsstrasse vorbei, ohne vorerst auf das Dorf am Wegrand zu achten. In der ersten Kriegsnacht zogen sich die Frauen, die Kleinkinder in Rucksäcken tragend, durch die lockeren syrischen Linien nach Rosch Pina zurück, während die Männer in den Bunkern ausharrten, bis sie nach schweren Gefecht entsetzt wurden. Anfang November kamen die Evakuierten zurück, um beim Wiederaufbau zu helfen. Dann zwangen die Granaten des Abnützungskrieges die Siedler in die Unterstände zurück. Seit Ende Mai sind die Wachttürme wieder dauernd besetzt. Jedes Mitglied arbeitet acht Stunden am Tag und wacht vier Stunden in der Nacht. Die Männer dürfen die Siedlung nicht mehr ohne geladene, gesicherte Waffe verlassen. Die Wohnhäuser sind leidlich repariert, die Bunker popig rot gestrichen. Die Kartoffelernte steht bevor, und die Sandalenproduktion läuft wieder an. Die Feldarbeit beginnt wie vor den Terroristenüberfällen im Morgengrauen; doch werden nun die Aecker nach jeder Nacht auf Fusspuren abgesucht. Weiter südlich fand man im Mai die Fährten mehrerer Fedayin, die den Kibbuz Ein Gev überfallen wollten.

Von den anderthalb Dutzend Kibbuzim auf dem Golan atmen ausser Ein Ziwan auch Merom Golan und El Rom Grenzluft. Die anderen Dörfer liegen noch auf den Höhen, doch westlicher als die Aussenposten und Nachalim. Alle zivilen Siedlungen sind wirtschaftlich autark, dank ihrem landwirtschaftlichen Geschick u. gewerblichen Fleiss. Die Soldaten helfen ihnen sehr. Seit dem Sechstagekrieg unterhalten sie ein Strassennetz, das, nicht nur aus Pisten bestehend, diesen Namen verdient. Die Granattrichter sind jetzt wieder gefüllt und die Rampenlöcher geflickt; von der Brücke der Töchter Jakobs aufs Plateau hinauf liegt sogar ein neuer Belag.

BLICK INS ZERSTOERTE KUNEITRA

In Ein Ziwan endet am syrischen Rand des fruchtbarsten Ackers seit ein paar Tagen Israels Gebiet. Durch die äussersten Ruinen von Kuneitra verlaufen ein frisch aufgeschütterer Erdwall, zwei Stacheldrahtzäune und ein Minengürtel. Israelische Sappeure bauen entlang der neuen Linie einen Patrouillenweg, als ob sie Kissingers Kartenstriche asphaltieren wollten. Alle paar hundert Meter sind Schützenlöcher in den Wall gegraben, an der ehemaligen Hauptstrasse auch ein Durchgang für die Truppen der Vereinigten Nationen. Gegenüber einer Moschee, deren Minarett symbolhaft aus Zerfall und Zerstörung ragt empfiehlt ein hebräisches Schild den Gratisblick ins „neue Syrien" hinein.

Die Szenerie erinnert an die Sperre vor Suez, nur dass Anfang November die ägyptischen Posten viel näher standen als hier die syrischen Zivilisten und dort die blaubehelmten Wächter finnisch, nicht spanisch sprachen. Ausser der Moschee und einer Anzahl Wohnhäuser stehen in Kuneitra noch ein paar Fahnenstangen, eine Kirche, ein Kino und zwei Spitäler mit unterirdischen Operationssälen. Sonst ist die Stadt, die 1967 noch dreissigtausend Einwohner beherbergte, dem Erdboden gleichgemacht. Die Peruaner am Tor berichten von israelischen Zerstörungen bis zum letzten Tag. Vereinzelt sieht man Arbeiter mit Lastwagen, die den Schutt in mühseliger Arbeit wegräumen.

Jüdische Bauern mit der Waffe auf dem Feld sind in Palästina nichts Neues. Bebautes, bewässertes Land ist hier unendlich viel mehr wert als Steppe und Wüste. Um einen Dunam Golan wird in Jerusalem erbitterter gefeilscht als um eine Quadratmeile Sinai. Doch auch die Syrer haben hart um Kuneitra gekämpft das ihnen nicht nur Garnison, sondern auch geschäftige Provinzstadt war. Jetzt sind sie zurück um auf den Trümmern wieder eine Ortschaft zu errichten, die es nicht nur in Vertragsklauseln und auf Generalstabskarten gibt. Es wird aber Jahre geben, bis Kuneitra so weit sein wird wie die israelischen Kibbuzim auf dem Golan.

(P.F. in UZZ)

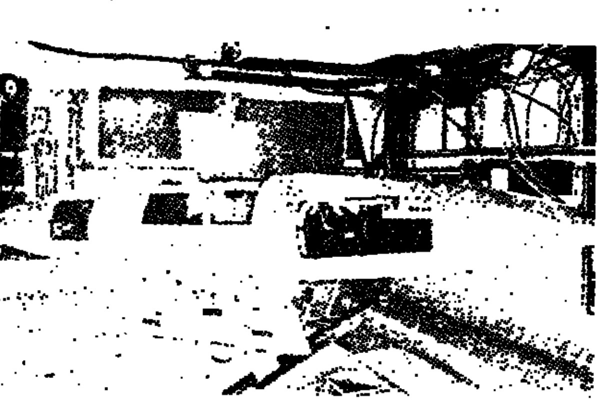
Die amerikanische Fachzeitschrift „Aviation Week" berichtet:

Neue Zielvorrichtungen fuer die Phantomjaeger

(WT) Eine neue Zielvorrichtung, welche für die Phantom-Jäger vom Typ A bestimmt ist, wurde kürzlich von der amerikanischen Luftwaffe bestätigt u. der Produktionsgemeinschaft Philco-Ford zur Produktion übergeben — so berichtet die amerikanische Wochenschrift „Aviation Week" in ihrer jüngsten Ausgabe.

Die neue Zielvorrichtung verbindet die Möglichkeit, das Ziel mittels eines Laser-Strahls anzuvisieren, sowie auch mit einem Infrarot-Sensorengerät. Diese moderne Zielvorrichtung ist relativ leicht und sie kann in einem eigenen, torpedoähnlichen Behälter unter dem Flügel des Flugzeuges montiert werden.

Diese Zielvorrichtung wurde vor allem entwickelt, um den Phantom-Jägern ein genaues Zielen beim Abschuss der Luft-Boden-Rakete vom Typ „Maverick" zu ermöglichen. Die „Maverick ist nämlich fernsehgelenkt und konnte daher bis jetzt nur bei Tageslicht verwendet werden. Mittels der eben entwickelten Zielvorrichtung wird es also möglich sein, diese Luft-Boden-Rakete auch bei Nacht zu verwenden u. dabei genauestens zu zielen. Der Infrarot-Sensor ermöglicht es dem Piloten, Bodenziele auch im Dunkeln zu entdecken, und zwar auf Grund der infraroten Strahlen (Wärmestrahlen), welche von den verschiedenen Zielen ausgeben.



DIE NEUE ZIELVORRICHTUNG
FUER DIE PHANTOM-JAEGER

Die amerikanische Luftwaffe hat — so berichtete die „Aviation Week" — im Budget für 1974 den Betrag von 1.5 Millionen Dollar für die Entwicklung des neuen Zielgeräts angefordert und im kommenden Jahr wird dafür die Summe von 8.3 Millionen Dollar gebraucht werden. Das besagte Zielgerät ist nur ein Glied in einer langen Kette von elektronischen Geräten, welche für die amerikanische Luftwaffe entwickelt werden und zwar auf Grund der Erfahrungen des Jom-Kippur-Krieges. Im Rahmen dieses Entwicklungsplans werden auch Geräte entwickelt, welche die feindliche Luftabwehr lahmlegen können. Die neue Zielvorrichtung dürfte ungefähr eine Million Dollar je Stück kosten.

Der stellvertretende Verteidigungsminister der Vereinigten Staaten, William Clement, sagte vor der Kommission für die bewaffneten Streitkräfte im amerikanischen Kongress, Amerika brauche derzeit am Schlachtfeld drei Dinge: mehr Raketen, um die russische Luftabwehr zu neutralisieren; viel mehr Raketen, zur Tankabwehr und mehr „Fähigkeit, bei Nacht zu sehen". Die erwähnte Zielvorrichtung gibt also dem amerikanischen Phantom-Piloten die zusätzliche Fähigkeit, im Dunkeln zu sehen.

Allen Gerüchten über eine baldige Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Russland und Israel steht Ministerpräsident Rabin kritisch gegenüber, weil er seine Erfahrungen mit dem sowjetischen Botschafter in den USA Dobrynin hat. Mit diesem traf er — als er noch Botschafter war — während einer Cocktail Party zu einem kurzen Meinungsaustausch zusammen. Dobrynin hatte um diese Besprechung gebeten, und in Jerusalem hatte man wichtige Eröffnungen des Russen erwartet. Aber tatsächlich beschränkte sich der Mann aus Moskau auf ganz allgemeine Formulierungen, und der Besprechung folgte nichts...

Die Arbeiten in der grossen Nylongarnfabrik „Nilit" in Migdal Haemek werden mit allem Eifer vorwärts getrieben. Die Fabrik will in der zweiten Hälfte des Jahres schon in grösserem Umfange Ware auf den Markt werfen. Die Absatzchancen sind allerdings angesichts der häufigen Schwankungen für künstliche Fasern noch nicht geklärt.

Palaestinastaat - wirtschaftlich kaum lebensfaehig

Sollte ein unabhängiger Staat Palästina geboren werden und seine Beziehungen zu Israel abbrechen und seine Tore nach dem Westen schliessen, so wird sein Wirtschaftswachstum empfindlich verlangsamt werden. Die Exporte nach Israel erreichten 1972 die Höhe von einer halben Milliarde IL und würden selbstverständlich aufhören, sollten die Grenzen wieder geschlossen werden. Ausserdem bleibt festzustellen, dass der Verlust dieser halben Milliarde noch keineswegs den Gesamtumfang des wirtschaftlichen Verlustes angibt. Der voraussichtliche Rückschlag der persönlichen Einkommen wird eine Lähmung der wirtschaftlichen Aktivitäten mit sich bringen und der Produktion innerhalb des palästinensischen Staates einen schweren Schlag versetzen.

Eine oberflächliche Ueberprüfung der Tatsachen genügt bereits, um aufzuzeigen, dass die wirtschaftliche Struktur eines solchen zukünftigen Palästinas nicht diejenige eines Landes ist, in dem Milch und Honig fliessen wird. **Palästina würde ein armer Staat sein** und die Tatsachen zeigen auf, dass es dann nur zwei grosse Alternativen gäbe: Die erste wäre die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Beziehungen mit Israel — der Grossteil des Einkommens des neuen Staates käme dann von einem Arbeitskräfteexport nach Israel; die zweite wäre Vertrauen in Kapitalimporte, die dann mit grosser Wahrscheinlichkeit in grossen Mengen einfliessen würden.

Alles hängt ab von den politischen Entschlüssen, die von der palästinensischen Führerschaft und von derjenigen der arabischen Welt gefasst werden müssen. Kämen sie zum Entschluss, die Situation zwischen Krieg und Frieden, analog der vor Juni 1967, herbeizuführen, so würde das wirtschaftliche Abhängigkeit von äusseren Faktoren bedeuten. Sollten sie sich für die Offenhaltung der Grenze zu Israel durchringen, von der richtigen Annahme ausgehend, dass Israel nichts dagegen einzuwenden hätte, dann würde die Wirtschaft im Westufergebiet und im Gazastreifen, die sich seit 1967 entwickelt hat, weitergehen und weitergedeihen. Diese Alternative würde Palästina in ein riesiges Arbeitslager verwandeln, dass vom Export seiner Arbeitskräfte lebt, aber es würde ebensosicher eine friedliche Situation in der Region schaffen. Die erste Alternative würde demgegenüber die Keime neuer Kriege und von schweren sozialen Erschütterungen innerhalb des neuen Staates in sich tragen.

Gibt es keine dritte Aussicht? Auf diese Frage können wir mit grosser Sicherheit mit einem NEIN antworten. Es ist kaum zu glauben, dass die Umstände die Errichtung eines normalen und unabhängigen Staates erlauben. Die Bevölkerungsstruktur, die geographischen Ausmasse und die Rohstoffquellen von Palästina würden keine befriedigende Entwicklung in irgendeine andere als die angegebenen Richtungen erlauben.

Die Arbeitsleistungen erbrachten dem Gazastreifen und der Westbank 1972 beinahe eine halbe Milliarde IL. Der weit überwiegende Prozentsatz dieser Summe ist israelischen Ursprungs und nur ein minimaler Teil wird von Palästinensern mit Arbeitsstellen im Ausland aufgebracht. Die Schliessung der Tore zu Israel würde diesen die wichtigste Einnahmenquelle der Wirtschaft des Westufers und des Gazastreifens abschneiden. Diese Schliessung würde aber auch ein Ende der Beschäftigung von mehreren Tausenden von Arbeitskräften in den verwalteten Gebieten selbst bedeuten, sofern sie dort in den Zulieferfirmen für die israelische Industrie tätig sind.

Doch auch dies würde noch nicht den gesamten Schaden ausmachen. Die Abtrennung von Israel würde zu einem tiefen Einschnitt in den Dienstleistungstätigkeiten führen, infolge mangelnder Nachfrage, die ihrerseits allein die Herstellung von Produkten und die Leistungen fördern kann. Ein Teil der Erzeugnisse würde sicherlich für den Export bestimmt sein. Doch ein Grossteil, und hier vor allem die Arbeitskraft, würde keinen Markt mehr finden.

Die — wenn man so will — „Wohlstandswirtschaft", welche sich in den verwalteten Gebieten entwickelt hat, würde arg **schrumpfen oder zumindest fühlbar eingeschränkt werden.**

Die Verkehrswirtschaft würde leiden, weil der Arbeitskräftetransport nach Israel eine ihrer Hauptgeschäftszweige ist. Der Bereich, der sicherlich am meisten getroffen würde, wäre sicherlich der der Arbeitskräfte: Ein Teil d. Arbeitskräfte, der nicht mehr nach Israel gelangen würde, könnte vielleicht in der palästinensischen Landwirtschaft absorbiert werden, aber die Landwirtschaft könnte nur einen kleinen Teil der 70.000 dann beschäftigungslosen Arbeiter aufnehmen. Aber selbst dieser Teil würde Schaden erleiden.

1972 erreichte das durchschnittliche Tageseinkommen in den verwalteten Gebieten die Höhe von IL 11 gegenüber IL 17 in Israel, war also um rund 50 Prozent tiefer. Die Unterbrechung der Verbindungen würde einen harten Einschnitt im Lohnsektor bringen und ein Arbeiter, der sich an israelische Gehälter und Sozialleistungen gewöhnt hat, würde ein hartes Leben führen müssen auf der Basis des Gehaltes, das er in Palästina erhalten würde — sofern er überhaupt Arbeit finden würde.

„WACHDIENST" — FRUEHER UND HEUTE

Die Niris, Margolins und Steinbergs nahmen gerne „Praktikanten" auf, sicher nicht, weil sie sich von den jungen eLuten, die in dem Dorf im Emek Jesreel landwirtschaftliche Erfahrungen sammeln wollten, eine grosse Hilfe für ihre Wirtschaften versprachen, sondern weil sie nachts auf „Schmirah" — auf Wache, gehen konnten.

Das war 1936. — Das Land war unruhig, und rings um das Dorf in der Nähe von Affula waren in Abständen gepresste Strohballen im Halbkreis gestappelt, hinter denen wachsame Augen die Umgebung beobachteten.

So verbrachte ich meine erste Nacht in einer solchen „Emda" — einem Verteidigungsposten" — und hielt zum ersten Male im Leben (abgesehen von europäischen Vergnügungspark — Schützenständen mit Drehorgelmusik) ein richtiges Gewehr in der Hand. Es war eine doppelläufige Schrotflinte.

Der Mond ging erst spät auf, ich erinnere mich noch sehr gut an diese Sommernacht, als ein rasselndes — metallisches Geräusch mich aufschreckte. — Ach! — was geht einem jungen Mann so in Sekundenbruchteilen durch den Kopf: die erste Nacht in Erez Israel und schon Opfer eines feindlichen Ueberfalls. Es war nur eine Kuh — die sich losgerissen hatte und ihre Kette hinter sich herzog.

Dann kamen die „HAGANA"-Jahre in Naharia und in Haifa — mit Wachdienst in Newe Schaanan, irgendwo auf einem Dach in Schechunat Siv der am Strand von Naharia, immer auch mit der Doppelaufgabe, nicht nur feindliche Angriffe sondern auch das Auftauchen eines Flüchtlingsschiffes unverzüglich durch das Feldtelefon zu melden.

Wenn ich die bald vier Jahrzehnte, die ich in diesem Lande bei brennender Sonne und schüttendem Regen verbrachte, in Gedanken in kleinere Zeitabschnitte, in Erlebnisjahre, zerlege, dann waren die Jahre 1945 bis 1948 ohne Zweifel die schwersten und die schwierigsten.

Nach Beendigung des Zweiten Weltkriegs wurde die ständige Befürchtung, dass wir unsere Angehörigen in Europa nicht wiedersehen würden — zur Gewissheit. Eine seelische Belastung, mit der wir schwer fertig wurden. — Auf der anderen Seite war aber der Kampf um die Errichtung des Staates Israel in sein entscheidendes Stadium getreten.

Besonders in Siedlungen, die an der Peripherie des Landes lagen, war dies Tag und Nacht spürbar — im Wachdienst, in der Bereitschaft. So gesehen ist es auch kein „Zufall", dass der UNO-Beschluss vom 29. November 1947 bei der Teilung des Landes die Provinz Westgalil und Naharia ausserhalb des jüdischen Staates beliess, und dass dieser Landesteil bange, viele Wochen lang auf dem Landweg völlig von den anderen jüdischen Gebieten abgeschnitten war.

Das waren die heroischen Tage des „Galil ha'maaravi hamenutak", des „abgeschnittenen Westgalils", die an den Mut, die Kraft und die Ausdauer aller Bewohner Naharias die höchsten Anforderungen stellten.

Irgendwann damals kamen über das Meer die ersten tschechischen Gewehre — noch so fabrikneu, dass die Hand an dem hellbraunen Gewehrkolben kleben blieb. — Die Beize oder die Politur war noch nicht in das Holz eingedrungen.

Mit der Eroberung des ganzen Galils, die im Herbst 1948 abgeschlossen war, endete im Grunde genommen auch die „militärische" Karriere des einfachen Hagana-Mannes, der in der Zwischenzeit ein Graukopf geworden war.

Ich hätte mir nicht träumen lassen, dass ich jemals wieder ein tschechisches Gewehr in die Hand bekäme.

Nun ist es wieder so weit: der Gewehrkolben ist zwar nicht „altersgrau" geworden, aber er ist jetzt dunkel und erfahren, und von seiner frischen Bräune ist nichts übrig geblieben — ebenso wenig wie von den zionistisch — friedlichen Vorstellungen des Mannes, der das Gewehr über der Schulter trägt. Wir hatten nach Entflechtung und Verzichten auf eine ruhige Zeit gehofft — waren aber selbstverständlich und fraglos erschienen, als wir erkannten, dass es darum ging, Frauen, Kinder und Enkel — vor mörderischen Angriffen zu schützen.

Die bescheidene, aber entscheidende Rolle, die die Männer der Bürgerwehr bei der Entdeckung der Terroristen spielten, die mit einem Boot in Naharia landeten, ist ein schlagender Beweis, dass die „Alten" — noch nicht zum „alten Eisen" gehören.

Erich M. Lehman
Naharia

ISRAELISCH-DEUTSCHE BAUFIRMA GEGRÜNDET

Eine israelisch-deutsche Firma für industrialisiertes Bauen wurde in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsministerium und dem Kuratorium der Fritz Naphtali-Stiftung gegründet. Das Unternehmen wird auch von der deutschen Regierung unterstützt. Die Firma soll Bauteile für industrialisiertes Bauen liefern, die die Möglichkeit geben, 50% d. Baukosten einzusparen. Fachleute aus der Branche sollen nach Deutschland geschickt werden. Ausserdem wird eine Gruppe deutscher Instrukteure zur Förderung der Arbeit hierher ins Land kommen.

Neues aus Nikosia, Athen und Ankara

In Zypern sohnt man sich nach Touristen aus Israel. Zwar gibt es genügend andere Touristen, obwohl heute eine gewisse allgemeine internationale Krise des Tourismus fast überall zu spüren ist. Aber, und darin haben wahrscheinlich die zypriotischen Reisebüros Recht,-der israelische Tourist kauft mehr Dinge ein als der Durchschnitts-Tourist aus der BRD oder aus England. *Sie erinnern sich noch sehr der guten Tage der 60-er Jahre, als, in einem einzigen Jahre, 65.000 israelische Touristen kamen.*

Wenn man mit den Zyprioten spricht und ihnen vorwirft, sie liessen den Terroristen zu sehr die Zügel schiessen, dann sind sie verärgert u. bestreiten dies. *Im Gegenteil, der extremste* pro-arabische Führer auf der Insel, Herr Lysarides, ist momentan ziemlich isoliert, und nicht nur nach innen sondern sogar die Araber beginnen sich von ihm zu distanzieren. Da er besonders mit Lybien und Fatach paktiert, wollen momentan weder die Aegypter noch die Syrier mit ihm zu tun haben. Ein grosses Zementgeschäft seiner Firma mit Lybien ist auf Schwierigkeiten von lybischer Seite gestossen, und musste abgeblasen werden. Und würden nicht die neuen, politisch unerfahrenen Regierenden von Athen heute, nach dem Tode von Grivas, wiederum gegen Makarios paktieren, würde Makarios wahrscheinlich seinen Privat-Arzt Lysarides schon längst fallen gelassen haben. Inzwischen ist Makarios jedoch über die griechischen Obersten äusserst aufgebracht und momentan herrschen schlechte Beziehungen zwischen Nikosia und Athen.

Die Athener Obristen haben seit dem letztem Umsturz im November vorigen Jahres keine allzuglückliche Hand bewiesen. Sie konten weder die galoppierende Inflation aufhalten, noch sich gegen die Linke durchsetzen, wie sie es ursprünglich wollten. Die innere Situation ist, trotz Zensur und Diktatur, unübersichtlicher und unlösbarer als zu Zeiten Papadopoulos! Diese Obristen sind nicht einmal kleine Staatsmänner, und, um das Publikum zu Hause von den inneren Problemen abzulenken, zetteln sie, nach altbewährtem Rezept, künstlich auswärtige Konflikte an. Der eine, weniger bedeutendende, mit Makarios, d. grössere, mit dem Erbfeind, der Türkei. Seit Missoulingi und Byron, aber natürlich auch vorher, ist nichts leichter, als immer wieder von Neuem, das *Volk vor der türkischen Gefahr* zu warnen und dadurch auch einig zu halten. Die Einstellung und Angst vor den Türken sind beinahe der einzige nationale Konzensus Griechenlands.

Diesmal haben die Griechen im nördlichen Teil der ägäischen Inseln Erdöl gefunden, und die Suche geht nun auch weiter südwärts. Die Türken sind ihrerseits in das Aegäische Meer aufgebrochen, um Erdöl zu suchen, und bei den ungenauen, verworrenen Seegrenzen zwischen den Inseln ist es leicht einen Streit *vom Zaune zu brechen.*

In der Türkei wiederum ist die Situation mindestens ebenso *kompliziert, wenn* auch unter ganz anderen Vorzeichen. Die führenden türkischen Politiker haben zumindest staatsmännisches Format, d. bei ihrem Athener Widerpart vermisst wird. Die türkische Armee ist viel besser organisiert, stärker bewaffnet, und entschlossener als die griechische.

Die heutige türkische Koalition hat innerhalb der Regierung einen schweren Brocken zu schlucken: die ultra-rechte, fanatisch-moslemische „Rettungs"-Partei des Herrn Erbekan. Gleich nach seiner Berufung in die Regierung ergriff Erbekan die Initiative, und fuhr zu seinem mohammedanischen „Bruder" nach Riad, zu Feisal. Er wollte von ihm offenbar wirtschaftliche Erleichterungen, so Erdöl zu billigeren Preisen. Doch d. schlaue Beduinen-Sohn liess sich, seines sprichwörtlichen Geizes wegen, nicht durch die panislamischen Phrasen des Türken hereinlegen. Die traurige Rückkehr Erbekans aus Riad nach Ankara glich einem politischen Begräbnis, im besten Falle machte man sich über ihn lustig. Sein Misserfolg in Riad machte sogar die Mitarbeit seiner Partei in der Regierung fraglich. Auf jeden Fall war sie für die Türkei eine heilsame Lehre, und sicherlich wird *sie jene Elemente gestärkt haben*, die ausgeglichene Beziehungen zu Israel wünschen. Hinsichtlich Israels ist vorläufig keine Aenderung eingetreten, wiewohl die Gefahr bestehen mag, dass die beiden Ministerien, die sich in den Händen der „Rettungs"-Partei befinden, das Handelsministerium und das Landwirtschaftsministerium, alles daran setzen werden, um die Beziehungen mit Israel zu trüben.

REUVEN ASSOR

„Begrenzter Respekt" der Amerikaner fuer die Araber

Die *amerikanische* Bevölkerung ist heute bis zu einem gewissen Punkte aufgeschlossener für die Anliegen der Araber, hat aber ihre Sympathie für die Israelis behalten. Zu diesen Schlussfolgerungen kommt ein arabischer Delegierter in seinem Bericht an die Arabische Liga über einen längeren Besuch in *der USA. Clovis Maksoud, ein* führender libanesischer Journalist, besuchte während fünf Monaten 54 Städte in 32 amerikanischen Bundesstaaten. Er erklärte in seinem Bericht an den Generalsekretär der Arabischen Liga, Machmud Riad, d. Amerikaner seien unzweifelhaft mehr am Nahen Osten interessiert als früher und seien auch eher bereit, die arabische Seite des Konfliktes zu beachten. Doch, so *stellt Maksoud wörtlich fest:* **„Der Wechsel im amerikanischen Verhalten ist begrenzt u. noch unsicher."**

In einem Interview gab Maksoud ferner zu: „Die Sympathie für Israel ist jetzt eingeschränkt, aber sonst unverändert vorhanden. Wir (die Araber) haben keine echte Unterstützung, ich fand nur wenig Freundschaft." Er warnte ferner die Araber von einer Euphorie in bezug auf die Rolle der USA im Nahen Osten. Der Oktoberkrieg und der Ölbolkott hätten wohl das Interesse an der Sache der Araber geweckt, maximal auch Respekt erzeugt, aber keineswegs *Freundschaft. Die Amerikaner seien im allgemeinen zufrieden* mit ihrer Rolle nach dem Krieg. „Sie glauben, dass sie die Hauptarbeit mit den Truppenentflechtungsabkommen entlang dem Suezkanal u. mit Syrien geleistet haben. Sie begreifen nicht, dass dies nur der Beginn sein kann und dass die amerikanische Vermittlerrolle nur dann erfolgreich sein wird, wenn sie den totalen Rückzug der Israelis *bringt und den Palästinensern* erlaubt, ihren eigenen Staat zu bilden." Die grösste Enttäuschung *bereitet den Arabern die* in den Gewerkschaften organisierte Arbeiterschaft der USA, die immer noch offene Feindschaft ihnen gegenüber zeige.

Familienbande sind Sadats Erfolgsreze[pt]

In der ägyptischen Präsidentenvilla am Palmenstrand von Maamura bei Alexandria ist es am Abend des 7. Juli hoch hergegangen: Landes- und Familienvater Anwar as-Sadat und seine *Gattin und Hauptmitarbeiterin* Madame Dschihan verheirateten ihre Lieblingstochter *Hoda an einen schmucken Bräutigam* aus der oberen Kairoer Gesellschaft.

Verwandte und Minister, Botschafter und Journalisten, Verwundete des letzten Krieges und in ihren Feiertagshemden herausgeputzte Bauern aus Sadats Heimatdorf im Nildelta waren zu der Feier geladen. Nur *wenige der Geladenen wussten,* **dass der junge Mann, an den sich die Präsidententochter vor d. Kameras so zärtlich schmiegte, Aegypten und die Sadats im Mai 1971 vor einem Umsturz prosowjetischer Ultras bewahrt hatte: Mit einem Paket Tonbänder, die Sadats Stellvertreter Ali Sabri, Innenminister Gomaa und den — inzwischen schon wieder begnadigten — Oberbefehlshaber Muhamad Fausi schwerstens** *belasteten, war der eben* **erst von der Technischen Hochschule gradnierte Fernmeldeingenieur bei seiner heimlichen Freundin aufgetaucht und hatte ihren Präsidenten-Vater zu sprechen verlangt.**

Seine aussichtslose Liebe zu der schönen Hoda hatte ihn aufmerksam gemacht, als er vom Innenminister persönlich mit dem Abhören aller Telephongespräche aus dem Präsidenten*palais beauftragt wurde.* Statt Sadat hatte der junge Mann daraufhin dessen Gegner abgehört.

So fanden seine kühnsten Träume Erfüllung, und er wurde in jene Familie aufgenommen, die heute als „Arbeitskollektiv" ägyptische und gesamtarabische Politik macht. **Das Geheimnis von Sadats so überraschendem Aufstieg vom „Präsidenten-Onkel" zu dem ihn die nach Abdel Nassers Tod 1970 weit mächtigeren Diado***chen in Armee, Polizei und Ein-***heitspartei machen wollten, an die Spitze uneingeschränkter Macht lässt sich nur durch den psychologischen, aber auch politischen Rückhalt erklären, den der Staatschef bei seiner ebenso attraktiven wie rührigen und intelligenten Gattin wie auch bei seinen Söhnen und Töchtern gefunden hat.**

War Nasser von einem ganzen Freundeskreis umgeben, der ihn für das völlig unpolitische Heim seines nie zur „First Lady" gewordenen Hausmütterchens entschädigte, so stand u. steht Anwar as-Sadat einsam auf Aegyptens politischer Bühne, wenn man von dem brüderlichen Verhältnis zu seinem Stellvertreter Hussein asch-Schafei und neuestens auch zu Hen*ry Kissinger absieht.*

Die bisher schlimmste Bewährungsprobe für die Sadat-Familie in ihrer Herrschaft über Aegypten waren die 1972/1973 tobenden Studentenunruhen gewesen. Mit Strassenschlachten, Sprechchören und Hochschulbesetzungen revoltierte die junge ägyptische Intelligenz gegen das offenkundige Abrücken von der kommunistisch beeinflussten Ideologie des Nasserismus, *der am Nil nach 1961 zur Staats-* und Misswirtschaft geführt hatte. Letzteres wollten die ägyptischen Jusos aber nicht wahrhaben, solange es noch eine fleissige bürgerliche Mittelschicht gab, die zur Finanzierung der unergiebigen planwirtschaftlichen Experimente geschöpft werden konnte.

Der Unruhe in der jungen Intelligenz auf der einen und den nasseristischen Auswüchsen auf der anderen Seite ist Sadat erfolgreich mit einem neuen *Konzept entgegengetreten,* das seine ideologischen Mitarbeiter als „Sozialismus ohne Hegelei" bezeichnen. Sie meinen damit, dass die im 19. Jahrhundert in Europa erfolgte Verknüpfung zwischen sozialer Bewegung und der den Staat verherrlichenden Philosophie Hegels verhängnisvoll gewesen sei und zumindest *nicht auf den arabisch-islamischen* Raum übertragen werden dürfe.

Wenn sich Sadat heute weiter zum „arabischen Sozialismus" seines Vorgängers bekennt, dann nur im Sinne einer natürlichen Besitzgemeinschaft innerhalb von Grossfamilie oder Dorfverband. So haben seine Reprivatisierungsgesetze auch nichts an der Verteilung des Grossgrundbesitzes zugunsten von bäuerlichen Fa*milienbetrieben oder dörflichen* Genossenschaften geändert. Hingegen hat der neue ägyptische Staat nicht mehr den Ehrgeiz, als Gross- beziehungsweise Monopolunternehmer in Handel und Industrie aufzutreten.

Mit diesem Konzept konnte Sadat die Leidtragenden des Nasserismus versöhnen, ohne dessen Nutzniesser unter den Fellachen und Arbeitern zu vergrämen. Die politische Stabilität der *„Arabischen Republik Aegypten"* ist jetzt so weit gediehen, dass selbst vor dem alten Herrscherhaus Faruks keine Angst mehr geheuchelt zu werden braucht. **Exkönigin Farida, die im Schweizer Exil eine bekannte [...] geworden ist, stellt diese[...] mer im „Museum der [...] Künste" von Alexandr[...] Bilder zum „Oktoberkrie[g] aus, und ihre Töchter Fe[...] Fausia stehen auf der I[...] ägyptischen Nachkrieg[...] ren mit dem Plan eines** *hotels in Kairo.*

Die Bedeutung dieser [...] dat erzielten inneren Ber[...] Aegyptens für das gesam[...] ostproblem kann gar nic[ht] genug veranschlagt werd[en] Frieden zwischen Israel [...] Arabern war ja nicht nu[r] wirkliche Gegensätze, [...] auch von der Tatsache [...] möglicht worden, dass [...] nahöstliche Regime ein[...] nen Sündenbock und d[...] mit dem Kriegsfeuer br[...] um ihr Volk über ihre [...] Sünden und Unterlassun[gen] politischem und wirtscha[ftlichem] Gebiet hinwegzutäuschen

Innerhalb der Re[...] wurde letztens Kritik [...] grossen Zahl politischer [...] klärungen führender [...] (sowie des Generalst[...] Gur) laut. In der Auslan[...] se fiel diese Menge von [...] rungen auch auf, und [...] Journalisten mutmassten die *entscheidenden* **Minis[ter] harten aussenpolitischen [...] stellungen "die Bevö[lkerung] von innerpolitischen [...]** *rigkeiten ablenken wollten*

WOHIN GEHT M[...]

WOHIN Sie auch gehen, verlangen Sie T E K A K A F F E E der Beste.

99.

„Ich erinnere mich noch gut an Ihren Mann."

„Und Sie verstehen meine Lage?"

„Ich verstehe Ihre Lage, ja, Frau Steinfeld. Ich verstehe sie ausgezeichnet."

„Also darf ich damit rechnen, dass Sie in meinem Sinne aussagen?"

„Nein", sagte Hermine Lippowski, „nein, und tausendmal nein".

Valerie suchte nach Worten. Sie redete auf die dicke Frau ein, sie bat, sie bettelte, sie flehte.

Es half nichts.

„Nein", sagte Hermine Lippowski, die ein schwarzes, hochgeschlossenes und altmodisches Kleid mit funkelnden schwarzen Glasknöpfen und alte, hohe Stiefeletten trug. „Nein, Frau Steinfeld. Mit mir können Sie nicht rechnen. Ich werde nicht für Sie aussagen."

„Haben Sie Skrupel, zu lügen? Die müssen Sie nicht haben. Ich habe meinen Mann wirklich betrogen! Unsere Ehe war schlecht! Sie müssen unsere Streitereien doch gehört haben! Und Herr Landau zu mir kommen gesehen!"

Ueber ihnen klatschten Ohrfeigen. Ein Junge heulte los.

„Ich habe keine Streitereien gehört. Nie. Soviel ich weiss, haben Sie eine sehr glückliche Ehe geführt. Und Herr Landau war niemals mehr als Ihr Freund — und der Freund Ihres Mannes." Das dicke schwarze Ungetüm hob eine fleischige Hand. „Was noch nichts zu bedeuten hätte. Nicht das Geringste hätte das zu bedeuten. Ich bin keine Nazisse. Ich bin Monarchistin. Es wäre mir ein Vergnügen, das Gesindel anzulügen."

„Ja, aber was ist es dann?"

„Ihr Mann ist Jude", sagte die alte Frau, und nun trat ein Ausdruck von irrem Hass in ihre erloschenen Augen. „Jude ist Ihr Mann. Das habe ich nicht gewusst bis heute. Auf den Meldezettel damals hat er geschrieben: evangelisch!"

„Ja, er war getauft . . . seine Eltern auch schon."

„Aber trotzdem Jude! Hätte ich eine Ahnung, nur die leisteste Ahnung gehabt, ich hätte Sie nie bei mir aufgenommen, Frau Steinfeld! Nie, nie, ne hätte ich Sie bei mir wohnen lassen!"

„Aber . .. aber warum nicht?"

Die schwarzgekleidete, fettleibige Person antwortete leidenschaftlich: „Weil ich Juden hasse. Deshalb, Frau Steinfeld."

„Sie . . ."

„Ich hasse die Juden, jawohl! Mehr als alles andere! In diesem einen Punkt denke ich so wie die Nazis. Aber der Antisemitismus ist älter als die Nazis, jahrtausendealt! Sechstausend Jahre! Und mit Recht! Die Juden, das ist der Abschaum der Menschheit! Das Letzte vom Letzten. Das Verlogenste und Gemeinste und Verkommenste und Gewissenloseste und Schmutzigste! Ja, ja, starren Sie mich nur an!" Die Lippowski schlug mit einer Faust auf den Tisch. „Es gibt nichts Dreckigeres als die Juden! Nichts Verantwortungsloseres! Nichts Abstossenderes!"

Ueber ihnen schrien jetzt Mutter und Kinder, das Baby plärrte.

„Frau Lippowski . . . Frau Lippowski . . ." Trotz Verblüffung und Schrecken war Valerie ein Einfall gekommen. „Schauen Sie, eben deshalb war ja auch meine Ehe so schlecht! Weil ich einen Juden geheiratet habe. Was glauben Sie, wie ich gelitten habe . . ."

Hermine Lippowski war ruhiger geworden, unheimlich ruhig, als sie endlich sagte: „Erzählen Sie mir nichts, Frau Steinfeld. Sie glauben, die alte Lippowski, die wohnt am Ende der Welt und hat von nichts eine Ahnung. Da irren Sie sich aber. Die alte Lippowski hat zufällig schon eine Ahnung, gerade in so einem Fall wie dem Ihren. Sie kennt nämlich eine Frau in München, die versucht dasselbe."

„Dasselbe? Was versuche ich denn?"

„Den Staat zu betrügen. Das Gericht zu betrügen. Einen Lügenprozess zu führen, weil Sie Angst haben um Ihren Heinzi!"

Valerie sah die Lippowski fest an und sagte entschlossen: „Was reden Sie denn da? Das ist doch Irrsinn!"

„Das ist die Wahrheit!"

„Nein, ist sie nicht! Ich führe den Prozess, weil es sich so verhält, wie ich es Ihnen geschildert habe. Herr Landau ist bereit, zu beschwören, dass es sich so verhält."

„Seine Sache! Er muss wissen, was er tut."

„Ich habe ein sehr schweres Leben geführt, Frau Lippowski, das können Sie mir glauben. Ich habe immer und immer gehofft, dass meine Ehe doch noch gut wird. Das Kind war mir ein grosser Trost. Und zu dem Kind war auch mein Mann nett, bis zuletzt." Valerie holte Atem, sie schrie nun beinahe: „Aber jetzt, wo er einfach auf und davon ist und mich hier hat sitzenlassen mit dem Buben, jetzt im Krieg, wo jeder wissen muss, wo er hingehört, wo jeder kämpfen und arbeiten muss, so sehr er kann, damit wir diesen Krieg gewinnen . . ." — ich bin verrückt, völlig verrückt bin ich! — „. . . jetzt, wo sie den Heinz aus der Schule geworfen haben . . ."

„Da!" Wie ein Raubvogel schoss der schwere, kleine Körper der Lippowski auf dem alten, abgewetzten Lehnstuhl vor. „Nun haben Sie sich verraten! Wie ich gesagt habe: Ihren Buben wollen Sie retten, deshalb fangen Sie das alles an und b[...] die Leute dazu, dass sie lügen und Meineide s[chwö]ren — damit dem Heinzi nichts passiert, de[m lie]ben Heinzi, der auch ein Jud ist!"

Der Lärm im ersten Stock ging immer weite[r]. Valerie holte Atem. Sinnlos, dachte sie. Di[e] ist verrückt.

„Entschuldigen Sie also die Störung, Frau [Lip]powski. Nein, nein, bemühen Sie sich nicht. Ic[h fin]de schon den Weg. Ich kenne mich ja noch a[us in] diesem Haus." Sie ging zur Tür. Plötzlich [...] etwas wie eine grosse Kugel an ihr vorüber [...] Lippowski. Sie knallte mit dem Rücken gege[n die] Tür und versperrte Valerie den Weg. Sie s[prach] jetzt erregt, das Gesicht verzerrt.

„Meinetwegen gehen Sie! Aber eines will ic[h Ih]nen noch sagen!"

„Lassen Sie mich durch!"

„Erst hören Sie mich an! Ich habe selber [...] Juden zum Mann gehabt!"

„Ja, eben. Und er ist gefallen im Ersten [Welt]krieg. Es ist mir unbegreiflich, dass gerade je[...] wie Sie darum so über Juden sprechen kann. [...] verstehe das einfach nicht. Ich . . ."

Die dicke Frau packte Valerie, ehe diese zur[ück]weichen konnte, an beiden Armen. Ihre Stimme [über]schlug sich.

„Warum ich so reden kann? Gerade weil ich [ver]heiratet gewesen bin mit einem Juden!"

„Gerade weil . . ."

„Ich habe Sie angelogen!"

„Angelogen?"

„*Ja! Ja! Ja!* Mein Mann ist **nicht** gefallen [...] Der hat ihn schön überlebt, den Krieg! In der [Hei]mat! Unabkömmlich. Hat es sich gerichtet. [...] *geworden ist er bis 1918. Und* **nach** *1918 erst* der dreckige Schieber! Was glauben Sie, was [...] zusammengerafft hat in der Inflation! Siebzehn [Jah]re waren wir verheiratet!" Die *Lippowski* hielt [Va]lerie eisern fest. Es war unglaublich, welche K[raft] diese kleine, fette Frau besass. „Siebzehn Jahre! [Die] besten Jahre meines Lebens habe ich *ihm* geg[eben]. Und er? 1922, da kommt er plötzlich und sag[t, er] will sich scheiden lassen."

„Scheiden lassen . . ."

„Ja, und eine heiraten, die neunzehn Jahre jü[nger] ist als ich, dreiundzwanzig Jahre jünger als er! [...] Sekretärin! Ein Jahr ist das schon *gegangen mit* [den] beiden, jetzt war sie schwanger, jetzt hat er es [...] gehabt mit dem Heiraten!"

„Sie hätten sich doch weigern können, in [die] Scheidung einzuwilligen!"

„Habe ich ja auch! Aber da sind seine Anw[älte] über mich hergefallen — Juden natürlich — [...] die haben mich bedroht und eingeschüchtert [...] vollkommen verrückt gemacht, dass er mich au[f alle] Fälle verlassen wird, mein Mann, weil ich ihn a[...] betrogen habe, und dass er deshalb Klage erhe[ben] wird . . ."

„Haben Sie ihn denn betrogen?"

(Fortsetzung folgt)

Umbau der Fuehrungsspi[...]

[RA]DIO und FERNSEHEN

IL. 800.000

IL. 500.000

id Sadats Erfolg

KNALLEFFEKT BEI ZK-TAGUNG IN SOFIA

Radikaler Umbau der bulgarischen Fuehrungsspitze

Von unserem Korrespondenten in Wien ZEEV BARTH

...e jüngste Sitzung des Zen-...omitees der bulgarischen ...mmunistischen Partei von An-...Juli endete mit einem Knall-...: mit der Degradierung von ...mächtigen Funktionären und ...: radikalen Umbau der ...ungsspitze. Ohne Angabe ...Gründen hat das ZK drei ... Funktionäre ihrer Ämter ...ben, vier neue Ersatzmit-...r gewählt, u. a. Verteidi-...minister Dobric Dschurof. ...r wurden zwei ZK-Sekretä-...er Wirtschaftsexperte Gri-...Filipow und der für ideolo-... Fragen zuständige Alexan-...inoff — ohne früher Kan-...n gewesen zu sein — zu ...itgliedern des Politbüros ...t.

...besteht kein Zweifel, dass ...öllig überraschende Ablö-... von drei Spitzenvertretern ...ngen Generation die Folge ... Machtkampfes ist. Der 43-... ZK-Sekretär und Kandi-...es Politbüros, Ivan Abat-... galt bis zur ZK-Tagung ... Juli als der kommende ... in der Parteiführung, Er-...tglied des Obersten Par-...iums seit 1966, wurde er ...etzten Parteitag im April ...uch zum ZK-Sekretär be-... Abatschew löste im Juli ...den langjährigen Sekretär ... Kotsew als Vorsitzender ...htigen ideologischen Kom-... ab. Kotsew, ein 52jähri-...erufsfunktionär, amtierte ... als Stellvertretender Mi-...räsident. Nun wurden so-...ler ehemalige Chefideolo-... auch sein Nachfolger, gleichzeitig ausgebootet.

Schliesslich kam die Amtsenthebung des Gewerkschaftschefs auch völlig überraschend. Wer sind die Nutzniesser? Vor allem natürlich die zwei erwähnten ZK-Sekretäre, die den Sprung in das von 10 auf 12 Mitglieder erweiterte Politbüro schaffen. Professor Filipow, 53jährig, ein angesehener Oekonom, war zwischen 1962 und 1968 federführend bei der Einführung eines, freilich bescheidenen, neuen Wirtschaftsmechanismus. Er wurde erst vor drei Jahren Sekretär des Zentralkomitees, wird allgemein als gemässigter und relativ aufgeschlossener Mann betrachtet.

Dasselbe gilt für den 40 jährigen Literaturwissenschaftler, Dr. Alexander Lilow, der nur im Juli 1972 zum ZK-Mitglied und gleichzeitig auch zum ZK-Sekretär bestellt wurde. Eine kometenhafte Karriere also, die zugleich eine Verjüngung des ZK bedeutet. In diesem Gremium sitzen noch immer der 48jährige Ideologe Pawlow, die 76jährige Funktionärin Dragoitschewa und der 77jährige General Mihailow.

Eine Förderung der Nachwuchsgarde stellt zweifellos auch die Bestellung des 38jährigen Aussenministers, Petar Totscheff Mladenoff, zum Ersatzmitglied des Politbüros dar. Ferner wurden die Parteisekretäre der zwei wichtigsten Provinzorganisationen, nämlich der von Plovdiv und Varna zu Kandidaten des Politbüros gewählt.

Angesichts der engen Beziehungen zwischen Moskau und Sofia kann man mit Sicherheit annehmen, dass die Weichen für die grössten Umbesetzungen seit dem 9. Parteitag im November 1966, während des Blitzbesuches Schifkoffs Anfang Mai in Moskau gestellt wurden. Man geht auch in der Annahme kaum fehl, dass durch die letzten Umbesetzungen die Position des im In- und Auslande so lange unterschätzten Partei- und Staatschefs Todor Schiwkoffs gefestigt wurde. Er amtiert nunmehr seit über 20 Jahren als Erster Sekretär des Zentralkomitees. Jüngere Spitzenfunktionäre, die in der Vergangenheit versuchten gegen ihn in Moskau zu intrigieren, zogen immer den Kürzeren, da die Sowjets in diesem Balkanland personelle und politische Stabilität wünschen.

Ob und wie weit auch politische Meinungsverschiedenheiten bei den letzten Machtkämpfen eine Rolle gespielt haben, muss einstweilen dahingestellt bleiben. Das aber eine auf äussere Stabilität erpichte Spitzenführung noch vor dem im nächsten Frühjahr fälligen Parteitag so umfassende Umbesetzungen beschliesst, ist jedenfalls ein untrügliches Zeichen dafür, dass die bulgarische Staatspartei von einer Neuauflage der traditionellen Fraktionskämpfe heimgesucht wird.

International organisiertes Shell-Personal droht mit Aktionen

Von unserem Korrespondenten in Benelux HERMANN BLEICH (Den Haag)

Die internationale Gewerkschaftsbewegung fordert einen stärkeren Einfluss auf das Tun und Lassen des Shell-Konzerns und d. übrigen multinationalen Mineralölgesellschaften. Nach einem zweitägigen Kongress der Internationalen Föderation von Chemie- und Industriearbeitern (ICF) in dem niederländischen Ort Nunspeet wurde eine Resolution in diesem Sinne verabschiedet.

Namentlich das im internationalen Rahmen organisierte Personal des Shell-Konzerns verlangt, dass die internationale Leitung des Konzerns sich bereit erklären müsse, regelmässig Besprechungen mit Abgeordneten des Personals zu führen. Dabei müssten alle Probleme erörtert werden, die sich als Folge der internationalen Politik des Konzerns stellen und von lebenswichtigem Interesse für die Arbeitnehmer bei Shell in der ganzen Welt seien. In dem angenommenen Beschluss heisst es ferner, falls sich die Gesellschaft weigern sollte, darauf einzugehen, dann würden geeignete Aktionen durchgeführt werden, um die Annahme dieser Forderung zu erzwingen.

An den Beratungen in Nunspeet beteiligten sich Gewerkschaftsführer aus den Ländern der Europäischen Gemeinschaft sowie aus der Schweiz, aus Schweden und Norwegen. Die Arbeitnehmer bei Shell und den anderen multinationalen Ölgesellschaften wollen Informationen über die Politik der Ölkonzerne sammeln und austauschen, um dadurch ein koordiniertes Auftreten gegenüber den multinationalen Unternehmen zu ermöglichen.

Der Generalsekretär der Internationalen Föderation der Chemie- und Industriearbeiter, Charles Levinson, setzte sich vor allem für internationale Zusammenarbeit ein, weil auch die Ölgesellschaften selbst untereinander starke Bindungen haben. Er meinte, das Problem sei akut geworden, nachdem die Ölgesellschaften selber die sogenannte Ölkrise geschaffen und dadurch die Inflation in der Welt um ungefähr 6 Prozent gesteigert hätten.

Levinson wies darauf hin, dass die Ölgesellschaften in vielen Fällen eng mit den Regierungen verflochten seien. Kontrolle müsse deshalb von den Arbeitnehmern in den Ölgesellschaften ausgeübt werden. Die multinationalen Unternehmen bilden eine wirtschaftliche Macht, der als Gegengewicht die gemeinsame Kraft der Arbeitnehmer entgegenzustellen sei, die ebenfalls wirtschaftliche Macht ausüben könnten.

DAS WORT HAT der Leser

MUSIK IST UNTER UMSTÄNDEN — GLÜCKSACHE

Als ich, noch kurz im Lande, zufällig am 12. Juni 1974 in ein Konzert im Ohel Shem, Natania, hineinschlitterte — ein bescheidener Saal, nur teilweise besetzt, die vorderen Reihen mit Schulkindern — waren meine Erwartungen: moderato assai.

Es begann mit den flächig aufstrebenden Tönen der Violinsonate von Händel in D..., und ich verspürte sogleich den mir wohlbekannten Wärmestrom zum Herzen — unfehlbares Zeichen einem Erlebnis zu begegnen. Aufblickend, sah ich zwei anziehende junge Damen am Podium. Das Programm vermittelt: Hanna Barnea, Geige; am Klavier Zeeva Kedar. G.F. Händel — Sonate in D, L.V. Beethoven — Sonate in F/the Spring/ W.A. Mozart — Sonate in B flat, C. Debussy — Sonate in g minor.

Aus üblicher Unsicherheit anfänglicher Hemmungen erwuchs ein angeregter Abend ausgezeichneter Musik. Ich wähle meine Worte vorsichtig wohl wissend, dass Lob Skepsis hervorruft.

Makellose Intonation, vorbildliche Bogenführung, ein ungekünstelter beseelter Ton, Zielsicherheit im Flageolett.. wo hätte ich vermutet, soviel Meisterschaft, Musikalität und innere Gelöstheit bei hart arbeitenden Professionellen vorzufinden — dazu in dem kleinen Natania. Die Programmfolge zeigte eine Klimax der Leistung. Die Frühlingsonate trug all ihre innewohnende Anmut zur Schau, ein spielerischer Mozart und ein Debussy von üppigere Tonschönheit bildeten den Höhepunkt. Die Begleiterin möchte man gerne auch als Solistin kennenlernen. Ihr Anschlag verrät die Virtuosin — Begleitung eine Kunst für sich, stellte hier besondere Ansprüche, das Instrument zu zügeln. Es gelang vorzüglich.

Das Wesentliche am Gelingen dieses Konzertes liegt jedoch abseits des Technischen. Zum Unterschied von der Kunst der „Prominenten", welche zwangsläufig einen guten Teil innerer Echtheit dem Zuschnitt der Zurschaustellung zum Opfer bringen müssen, erlebten wir hier ein ehrliches Musizieren um seiner selbst willen.

Enthusiasmus verpflichtet.

Ich beeilte mich, Daten und Background der Künstlerinnen zu erfahren. Hanna Barnea ist Mitbegründerin /18 Jahre zurück/ und Leiterin des Konservatoriums YUVAL, Natanja, 3 Stemperstr.; sowohl sie als auch Zeeva Kedar sind Professorinnen des Institutes. Zu meinem Leidwesen bin ich nicht in der Lage, die Jahre zurückzuschrauben, um mich unter ihre Fittiche zu begeben — so will ich zumindest, meine kostbare Entdeckung Glücklicheren weiterleiten.

Francisco Klein, Netania

ARGENTINIEN UNTER NEUER FUEHRUNG

Der von Ihnen übernommene Artikel aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung über die gegenwärtige Lage in Argentinien entspricht durchaus nicht der wirklichen Sachlage. Es ist zwar unwichtig, dieses richtigzustellen, weil sehr wenig Menschen hier in Israel, die — deutschsprechend und die deutsche Zeitung lesend — an dem inneren Schicksal Argentiniens interessiert sind, trotzdem ist es falsch — wie es der Bericht anscheinend tun will, „das Kind mit dem Bade auszuschütten". Die Geschichte hat schon zu oft gelernt, dass das Wort „Es wächst der Mensch mit seiner Macht" oftmals zur Wahrheit geworden ist und es scheint in Argentinien sich etwas zu wandeln, was zumindest für uns und unsere Juden nicht uninteressant ist. Nach den letzten Nachrichten, die ich von dort bekam, ist die neue Präsidentin sich ihrer Lage bewusst und hat zunächst sich einmal den „Rechtsperonisten", Herrn Lopez Rega, der nebenbei ein Schwiegersohn des Vorgängers war, vom Halse geschafft. Dadurch ist der Posten der „grauen Eminenz" frei geworden, resp. durch eine Privatsekretärin ersetzt worden. Das hat zur Folge gehabt, dass sich die Militärs einerseits und die Führer der Gegenpartei bereit gefunden haben, einen Ausweg aus dem Dilemma zu finden, an dem alle, vor allem die Präsidentin das grösste Interesse hat, denn sie hat gelernt und weiss, dass nur ein Erfolg auf politisch-sozialistischer Basis die Grundlage sein kann, dass sie weiter das bleibt, was sie ist, Präsidentin. Nebenbei ist es nicht richtig — und auch darin irrt sich die F.A.Z., dass die an der Führung der Nation stehenden Militärs alle rechts eingestellt sind. Sie sind keine Sozialisten, aber auch keine Nazis, wenn auch in Argentinien immer und zu allen Zeiten — sogar unter den linksstehenden Präsidenten — eine gewisse Aversion der Militärs gegenüber den Juden, speziell in Spitzenpositionen, vorhanden war. Peron selbst war nie ein Feind der Juden, wenn auch leider viele seiner Mitarbeiter.

Argentinien steht vor schweren Problemen, wobei das grösste die gegenseitige Bekämpfung der einzelnen Richtungen des Peronismus ist. Man darf auch nicht vergessen, dass die Situationen von 1946 und 1974 vollkommen verschieden sind, die jetzige zu meistern, ist nicht die Methode von damals, die Massen aufzupeitschen, sondern die aufgepeitschten Massen durch methodisches Handeln zu führen. Vom ersten Moment des Regierungsantritt von Peron wusste man, dass sein Tod grosse Probleme schaffen würde. Aber die Zeit seiner Regierung hat gezeigt, dass seine magnetische Kraft der Ueberzeugung nicht mehr die frühere war. Das erleichtert in gewisser Form die Aufgabe der neuen Präsidentin, mit den richtigen Mitarbeitern den richtigen Weg zur Normalisierung zu finden und vielleicht wird sie doch imstande sein, die Geschichte ihres Landes, wenn nicht zu prägen, so doch zur Normalisierung der Situation beizutragen. Für die Juden dort, die in den letzten Monaten gerade durch die Dominierung von Lopez Rega stark beunruhigt waren und es wahrscheinlich noch sind, wird die neue Ordnung in der Präsidentenkanzlei gewiss eine willkommene Aenderung sein.

M. Rehfeld

RADIO und FERNSEHEN

...MONTAG 15.7.1974
...richten: jede Stunde;

Programm A:

...Berühmte Künstler- Anna ...Pinchas Zuckermann, Da-...arnboim, Gerald Moore, ...line de Pres, Chanoch Tel-...Jerachmiel Lampert und ... 9.05 Leichte klassische ... 9.55 Nachrichten in ...er, 10.55 in französischer ...: 10.05 Sonate für Violi-... Klavier von Mozart, So-...von Abel Ehrlich, Beet-...und Castelnuovo Tedesco; ...Volkstümliches Hebräisch; ...Programm für Schüler in ...rien: 11.45 Erzählungen ...z Jisrael- Arabischunter-...2.05 Klaviervortrag von ...Demus; 13.05 Mittagskon-...-Schubert, Tartini, Taus-...lizet; 14.10 Für Mutter ...ind: 15.05 Radiowissen-...chschulen: 15.30 Talmud-...ht: 15.05 Buchbespre-... 16.05 Eine Minute He-... 16.06 Musikalische Soi-...lla Grossmann und Adi ...Sopran), Jonatan Zak ...) Lieder von Purcel und ... Sonate von Haydn und ...Lieder von Dvorak; 16.55 ...chten in englischer, 17.55 ...zösischer Sprache: 17.05 ...stig Station"- zweiter ...r Tonbandaufnahmen im ...amore". Tel-Aviv — mit ...rchester von Netania un-...szlo Roth; 18.05 Linien, ...und Stars- Wochenmaga-...5.55 Für den Landwirt; ...Leichte klassische Musik; ...Rezitation aus der Bibel; 20.05 „Macbeth" (STEREO)- Oper von Verdi mit Künstlern der Metropolitan Opera unter Erich Leinsdorf; 23.05 „Was sagt die Mannschaft?" (Schmuel Almog); 00.05 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge: 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Neuigkeiten und Melodien; 14.10 und 15.05 Hier Ehud Manor; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06, 16.35, 17.05 und 18.05 Chansons; 16.30 Rätselraten- in Fortsetzungen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Spannendes Hörspiel von Lionel Davidson; 21.40 Lasset uns singen (hebräische Lieder); 22.05 u. 23.05 Programm für und mit Studenten: 00.05 Jazzmusik;

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten, 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde; 6.05 und 7.05 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05 12.05, 17.05 und Nachrichtenjournale; 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied: 9.55 „Einen Moment"- mit Natan Dunewitz; 10.55 Programm mit Uri Sela: 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 Warm und schmackhaft; 11.55 Programm mit Uri Dwir; und 13.30 mit Josef Lapid: 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 Einakter: 15.05 „Drei-vier-fünf" — mit Ehud Graf und Schmuel Schai; (ebenso 16.05); 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Persönliche Akte- mit einem Helikopter-Piloten: 19.05 Programm mit SchulamitAloni (Wiederholung); 10.05 Parade ausländischer Chansons; (ebenso 21.03); 22.05 und 23.05 Heute abend- direkte Uebertragung- mit Edna Schawit; 23.35 Mitternachtsgespräch-Prof. Josef Agasi über „Geschichte und Objektivität":

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen (1.30, 2.30, 3.30, 4.30, 5.30) leichte Musik und Chansons.

Schulfernsehprogramm in den Ferien:

10.00 Erzählung: „Entenjagd"; 10.20 Blatt aus einem Buche: 10.40 „So sind wir"; 16.00 Oded Burla erzählt; 16.06 Englisch; 16.25 Jehuda Burla: Wettbewerb zwischen Mittelschulen;

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Unterhaltung und Hobbies; 18.00 „Der Zrif von Tamar" (Wiederholung); 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Dokumentarfilm; 20.30 Mabat; 21.00 Ausländisches Unterhaltungsprogramm: Frank Purcel; 21.40 Gerichtsverfahren vom Rabbinatsgericht: (mit Sachverständigen und Zeugen); 23.10 Tagesabschnitt. Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Cinderella Liberty
CINEMA ONE: Some Like it Hot
CINERAMA: My Name is Nobody
CHEN: Snow-White and the Seven Dwarfs
DEKEL: Serpico
ESTHER: Papillon
GAT: Avanti
GORDON: Indian Summer
HOD: Park of Love
LIMOR: Tom Sawyer
MAXIM: Le Grand Bazar
MOGRABI: The Wedding Night
ORDAN: Libido
OPHIR: Last Chance
ORLY: Abu-al-Benat
PARIS: Cries and Whispers
PEER: Venical Sin
STUDIO: Big Eyes
TCHELET: Go West
TEL-AVIV: The Three Musketeers
ZAFON: My Name ist Nobody

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.15 und 9.30 Uhr: Waterloo Bridge — Robert Taylor, Vivian Leigh
4.00 Uhr: World's Great Athlete

HAIFA

AMPHITHEATRE: Carnaval Violence
ARMON: The Sting
ATZMON: My Name is Nobody
CHEN: Papillon
MIRON: A Big Karate Hit
MORIAH: Traitemen de Choc
ORDAN: From here to Eternity
ORION: Sons of Thunder
ORAH: Daughters, Daughters
PEER: The Long Goodbye
RON: Big Eyes
SHAVIT: What the Peeper Saw

JERUSALEM

ARNON: Song of the South
CHEN: My Name is Nobody
EDEN: The Sting
EDISON: The Brave Wonderer
ORNA: 40 Carats
HABIRAH: Slaughter's big Rip-Off
JERUSALEM: Al Kapona and Company
ORGIL: Big Eyes
ORION: Sarit
SEMADAR: The First Circle
RON: Daughters, Daughters

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Montag nachts bis 23.00 Uhr: Dizengoff 174, Tel. 222386, Achad Haam 91, Tel. 285301, Jeh. Halevy 67, Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung: Derech Negba 38.

Bnei Brak: Hamaccabim 43.

Petach Tikwa: Pinsker 2

Herzlia und Umgebung: Herzlia Pituach.

Bat Jam: Daniel 4

Cholon: Kikar Weizmann

Natania: Herzl 36, Tel. 22739.

Ramle - Lod: Ramle Jabotinsky 13.

Beer Schewa: Schikun B. Bialik 5.

Haifa bis 21 Uhr: Alija 44, Tel. 522062.

ab 21 Uhr: MDA, Tel. 512233, Kirjat Elieser.

AERZTEDIENST:

Tel Aviv: Dr. Har Ewen Epsteinstr. 6, Tel. 443281.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" T.-A. MDA Tel. 101 Gusch Dan: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111, Ramat Gan; Aschdod; MDA, Tel. 22222; Natania; MDA, Tel. 23333; Bat Jam; MDA Telefon 863333; Cholon: MDA, Tel. 843132; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Telefon 951333; Rischon Lezion: MDA, Telefon 942333; Herzlia; MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101. Arad: MDA, Tel. 057-97222.

Kupat Cholim Merkazit 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101. Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 30888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachasmonaimstr. A, Tel. 248228.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv: Tel. 101; Gusch Dan; Tel. 781111; Bat Jam: Tel. 863333; Cholon: Tel. 843133; Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt. Tel. 254630

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

עוד ועוד...

מותרות גם הם? הסיגריות התייקרו. מדובר על תוצרת ביתית, תוצר ישראלי. אם עד כה שילמנו מחירים בלתי רגילים — לפי המושגים בעולם הציוויליזציה — עבור מוצרים מיובאים או שחלק ניכר מחומריהם מיובאים, הגענו כעת למוצר אשר בו בוודאי אי־אפשר לדבר על חומר גלם מסובך. האם יספרו לנו מחר שכל בן אדם, אשר נוטה לסכן את חייו על ידי עישון, צריך לקבל עונש בצורה של מיסוי חדש, גבוה יותר?

ההתרחבות אשר אנו עדים לה כרגע בנוגע למספר המיסים, ההיטלים, התשלומים, ההלוואות וכדומה מגיעה לממדים מפחידים מאוד. ספק רב באם החלטה אחת וגדולה, רחבת ממדים לא היתה משאירה רושם טוב יותר, ותוצאותיה לא היו ממשיות יותר כאשר התוצאות הקטנות ממאות מרכיבים קטנים וביניהם של מיסים, היטלים ומלוות מרצון או לא מרצונו של האזרח.

אין ספק שהמדינה צריכה את הכסף. ואין ספק גם שרק האזרח יוכל לתת לה אותו, כאן אין שטה למיקוח כלשהו. אולם חוסר אומץ לב להחלטות אמיצות מעטות גורם לריבוי החלטות קטנטנות שסוף־סוף האזרח ייחנק על ידיהם. כל זה רק יכול לגרום נזק למטרות מוצדקות, וזה חבל.

מ. ב.

NOCH — UND NOCH . . .

Schliesslich ist ja bekannt, dass die Begriffe dessen, was *man als Luxusgegenstände* bezeichnen kann, bei uns merkwürdig genannt werden können. Sind also nun Zigaretten lokaler Produktion auch bereits Luxus geworden? Denn die Zigaretten, welche in Israel hergestellt werden, haben sich verteuert. Um jedem Irrtum vorzubeugen: die Zigaretten ausländischer Provenienz sind bereits vor zwei Wochen im Preis gestiegen. Und die israelischen Glühstengel erhöhten ihren Wert nicht etwa, weil die Produzenten jetzt soviele Mehrausgaben haben — das *wird erst noch kommen* — sondern ihre Preiserhöhung ist auf eine Regierungsmassnahme zurückzuführen. Wenn wir also bis jetzt unglaublich hohe Preise für importierte Güter und solche, deren wichtige Bestandteile eingeführt werden müssen, auch wenn man sie im Lande herstellt, bezahlt haben, so dehnt sich der unglaublich hohe Preis nun bereits auf Zigaretten inländischer Erzeugung aus. Oder ist jetzt zu erwarten, dass man uns bereits morgen erzählen wird, es müsse eben jeder Mensch, der seine Gesundheit gefährden will, eine Sondersteuer, eine Sonderabgabe entrichten, die höher ist, als alles, was bisher auf diesem Gebiete vorhanden war?

Die Erweiterung der Liste von *Steuern, Abgaben, Zahlungen,* Anleihen aller Art, deren Zeugen wir in diesen Augenblicken werden, hat Ausmasse erreicht, die ganz ruhig als durchaus besorgniserregend bezeichnet werden kann. Hier muss man sich *sehr eingehend fragen, ob nicht* eine einzige grosse, allumfassende Massnahme einen weit besseren Eindruck beim Volke gemacht hätte, ob ihre Ergebnisse *nicht weitaus positiver gewesen* wären als die Folgen geringfügiger Natur hunderter kleiner Beschlüssen, neuen Massnahmen und Veränderungen, die alle zusammen ein grosses Ganzes ergeben, das furchterregend und schrecklich, unberechenbar und mehr als zweifelhaft ist. Und dazu kommen dann die verschiedenartigen Anleihen, freiwillige oder unfreiwillige, die den Bürger in jedem Falle heute noch mehr zu verärgern vermögen, als alles Einschlägige bis zu diesem Tage.

Niemand wird bestreiten, niemand kann bezweifeln, dass der Staat eben dieses Geld, und immer noch mehr Geld, benötigt. *Und niemand kann leugnen,* dass es ja nur der Bürger sein kann, letzten Endes jedenfalls, der imstande ist, seinem Staate dieses Geld zu geben. Hier gibt es keine Möglichkeit des Handelns, von Verhandlungen, vom Versuch, andere Auswege zu finden. Aber das Fehlen einer einzigen, grossen, *mutigen* Entscheidung, und statt dessen die Neigung zu einer Unzahl von kleinen und kleinsten Beschlüssen, durch welche der Bürger in seinem Alltag fast erstickt, können nur zu sehr negativen Er*gebnissen führen, die in recht* absehbarer Zeit auch von jenen, die dafür verantwortlich sind, sehr bedauert werden dürften. Durch diese ganze schmerzliche Entwicklung wird den an sich durchaus berechtigten, den *richtigen und in unserer heutigen* Lage mehr als notwendigen Zielsetzungen nichts als echter Schaden zugefügt werden!

M. BIEL

Siilasvuo ruegte oesterreichischen Offizier

Der Chef der UN-Truppe, General Siilasvuo, rügte einen österreichischen Offizier, der in einem Interview mit einer Wiener Zeitung Israel für den Tod der vier österreichischen Offiziere verantwortlich gemacht hatte.

Die Regierung Israels hatte gegen diese Feststellung mit Nachdruck protestiert und Verteidigungsminister Peres hatte darauf aufmerksam gemacht, *dass Israel in aller Form die UN-Truppe* auf Minengefahr aufmerksam gemacht hatte

Jetzt wird bekannt, dass General Siilasvuo den betreffenden *Offizier* gerügt hatte. Er hatte ihm erklärt, er sei nicht berechtigt, Interviews zu geben. Man müsse das Ergebnis der Untersuchung abwarten, die erst begonnen hat. Das Ergebnis der Untersuchung wird Israel mitge*teilt* werden.

aus dem Lande

Sommerzentren für arbeitende Mütter grosser Familie werden *in vielen Orten des Landes* eingerichtet werden, um den in Frage kommenden Frauen Erholungsmöglichkeiten zu bieten. In manchen Orten werden gemeinsame Zentren für jüdische und arabische Frauen eröffnet werden. An der Erhaltung dieser Zentren beteiligen sich die Ortsgemeinden und Frauenverbände.

Das Mädchen *Tami Rawulow* aus Jerusalem war über eine Verbindungsbrücke im Hofe ihres Elternhauses gegangen. *Anscheinend verlor sie das Gleich*gewicht, als sie sich über das Geländer lehnte und dadurch in die Tiefe stürzte. Sie war sofort tot.

Zehn Beduinen, die Einwohner des Bezirks Schlomo im Süden der Sinai-Halbinsel sind, absolvierten einen Kurs als Lebensretter in Ofira (Scharm el-Scheich). Der Kurs wurde vom Arbeitsministerium veranstaltet.

Hoteleigentümer fordern Änderung der Touristik-Politik

Tel Aviv (JEP) — Eine völlige Aenderung der Touristik-Politik und insbesondere Zulassung von billigen Charterflügen forderten angesichts der überaus kritischen Situation im Touristikgewerbe die Sprecher des Hotel-Verbandes, Jizchak Bloch, David Oren und Dr. Kurt J Licht.

Vor den Touristik-Korrespondenten der Tagespresse legten die Verbandsvertreter dar, dass im ersten Halbjahr 1974 die Touristik um 11% (und nicht um 9%, wie vom Touristikministerium angegeben) zurückgegangen sei. Die auf dem Landwege gekom*menen Besucher (arabische An*kömmlinge) und die Passagiere der Luxusschiffe, die nur für ein bis zwei Tage vor Haifa anlegen, können nicht als Touristen angesehen werden.

Im April und Mai lag die Zahl *der Touristen um 20% unter* der des Vorjahres. **Im Juli war der Rückgang noch grösser.** Für die kommenden Monate ist sicher eine Besserung zu erwarten, aber wir werden in diesem Jahre höchstens die Zahl der Tou*risten* des Jahres 1973 wieder erreichen. Aber seit 1972 hat sich das Angebot an Zimmern beträchtlich erhöht, **und bis zum Ende des Jahres wird die Zahl der Hotelzimmer um weitere 2000 zunehmen.** Aus den Worten der Sprecher klang harte Kritik an der Regierung, die ohne Planung Hotels in der Hayarkonstr. und in Ejlat hätte aus dem Boden schiessen lassen.

Der Vorsitzende des Hotelverbandes, **Jizchak Bloch**, erklärte, Erhöhung der Preise könne keine Antwort auf die Nöte des Hotelgewerbes sein. Der Generaldirektor des Verbandes, **Dr. Licht**, machte darauf aufmerksam, dass der Index der Hotelkosten von August 1973 bis März 1974 um 32.8% gestiegen sei. Jetzt müssen die Hotelpreise für 1975 festgelegt werden, und es besteht keine Möglichkeit, eine derartige Erhöhung zu beschliessen. Eine Steigerung von **nur 10 bis 15%** *kommt in* Betracht. Nach Meinung von Dr. Licht muss die Regierung den Hotels durch Gewährung von mehr Vergünstigungen und Zulassung von billigen Charterflügen helfen.

Auf den Komplex der Charterflüge ging besonders der Vize-Vorsitzende des Verbandes, **David Oren**, ein. Er wandte sich mit aller Schärfe gegen die Ge*sellschaft El Al*, die mit Rücksicht auf ihre Bilanz billige Charterflüge verhindert. Der Plan einer Charterlinie direkt von Berlin nach Lod oder Jerusalem wurde von El Al zurückgewiesen, obwohl hier keine Beeinträchtigung von El Al vorliegt, da die Gesellschaft gar keine Möglichkeit hat, Flüge von Berlin aus abgehen zu lassen.

Die Regierung habe versprochen, die Frage der Charterflüge *erneut zu prüfen, aber im* Moment schieben der Touristik-Minister und der Verkehrsminister diesen Komplex gegenseitig von sich ab, und sie versuchen, einer Entscheidung aus dem Wege zu gehen. Oren erklärte, es *sei vernünftiger, wenn die* Regierung El Al jährlich einen grösseren Zuschuss gibt, statt einen ganzen Wirtschaftszweig zu gefährden, von dem sich 20.000 Familien ernähren. Ausserdem würden riesige Kapitalien ver*loren gehen, wenn* viele der neuen Hotels zusammenbrechen.

Elektronische Erfolge der israelischen Flotte im Jom-Kippur-Krieg

Vor einem Unterausschuss des amerikanischen Senats erschien kürzlich ein Vertreter des Pentagon, um ein Zusatzbudget von 200 Millionen Dollar zu erreichen, und zwar zur Entwicklung *von neuen Geräten für den* elektronischen Krieg.

Dieser Vertreter des Pentagon, welcher dort die Abteilung für Planung und Entwicklung von Ausrüstung leitet, erwähnte die Erfolge der israelischen Flotte im Jom Kippur-Krieg — so **berichtet die amerikanische Fachzeitschrift „Aviation Week".**

Den Israelis gelang es — so erklärte der Leiter der erwähnten Abteilung vor dem Ausschuss — die sowjetrussische Marine-Rakete vom Typ „STYX" mittels elektronischer Störgeräte zu neutralisieren.

Die „STYX" bildet die Standardausrüstung der Raketenboote, welche die ägyptische und syrische Flotte von den Russen erhalten haben.

In diesem Zusammenhang berichtet die amerikanische Fachzeitung auch, dass im Jom Kippur-Krieg *zwei* weitere elektronische Abwehrmittel gegen infra*rotgelenkte Raketen ihre* Wirksamkeit bewiesen haben. Derzeit werden in den Vereinigten Staaten einige neue Typen solcher Abwehrmittel entwickelt.

Histadrut gegen Erhöhung der Zigarettenpreise

Nach Meinung des Generalsekretärs der Histadrut, **Jerucham Meschel, hätte die Regierung die Preise für Zigaretten nicht steigern sollen, weil durch diese Massnahme ein grosser Kreis von Konsumenten belastet wird. Eine Erklärung in diesem Sinne gab Meschel auf der Sitzung der Landesexekutive (Waad Hapoel) der Histadrut ab.**

Mehrere Sitzungsteilnehmer sprachen sich in der Debatte gegen die Erhöhung der Zigarettenpreise aus, und einer von ihnen meinte: „Nur die Preise für Havanna-Zigarren hätte man heraufsetzen sollen."

Die Exekutive der Histadrut beschäftigte sich weiter mit dem neuen Wirtschaftsprogramm und der Steuerpolitik der Regierung. Die Teilnehmer der Sitzung sprachen sich nicht ausdrücklich gegen die neue Zwangsanleihe aus, aber Meschel forderte, **dass auch die vor zwei Wochen verkündete erste Anleihe nur vom steuerpflichtigen Einkommen** (also unter Ausgliederung *der Teuerungszulage, der Prä*mien und Ueberstunden) erhoben werden solle.

Meschel betonte erneut, dass die Histadrut stärkere *Belastung* der vermögenden Schichten und Erhebung von Steuern auf Luxusartikel für notwendig halte. In der Frage der Zwangsanleihe will die Histadrut beim Finanzausschuss der Knesset Einspruch einlegen.

Anschliessend begann der Exekutivausschuss der Histadrut mit der Beratung des neuen Jahresbudgets, das mit IL 109 Mio. abschliesst. Ein Sprecher des Likud erklärte, das neue Budget *zeige keine Anzeichen von Be*reitschaft zu Einsparungen. Der Likud werde gegen den Etat stimmen, weil *die Mitglieder* dieser Fraktion nicht an den wichtigen finanziellen Entscheidungen beteiligt werden.

Auch Angehörige anderer Gruppen übten Kritik an dem Entwurf, u.a. erklärte U. Avnery, dass die Histadrut eigene wirtschafts- und sozialpolitische Programmvorschläge machen müsse.

Die Abstimmung über den Etatentwurf wurde vertagt, um dem Likud die Möglichkeit zu geben ,seine *Kritik und* seine Abänderungsvorschläge genau zu formulieren.

INDEX DUERFTE UM 1.7% STEIGEN

Heute nachmittag wird das statistische Amt den Preisindex für den Monat Juni veröffentlichen, und die Bekanntgabe wird mit grosser Spannung erwartet.

Nach vorläufigen Schätzungen dürfte der Index sich im letzten Monat **um 1.6—1.7 Prozent** erhöht haben. Für Juli wird eine Teuerungszulage von etwa 28.8 *Prozent erwartet* die sich gemäss der Berechnung bis zu IL 1.000.- auf höchstens IL 208 belaufen wird.

Zu lebenslaenglichem Gefaengnis verurteilt

Drei Araber wurden vom Bezirksgericht in Gaza wegen Beteiligung an zwei Morden zu lebenslänglichem *Gefängnis* verurteilt. Die drei waren Mitglieder der „Volks-Befreiungsfront für Palästina" (die von Dr Habasch geführt wird). Die Angeklagten *hatten bis zur Gerichtssitzung* alles geleugnet. Sie brachen jedoch zusammen, als der Vertreter der Anklagebehörde Briefe vorlegte, die die Angeklagten selbst geschrieben, und in denen sie ihre mörderische Tätigkeit genau *dargestellt hatten.* Die Sicherheitsbehörden hatten diese Dokumente in einem Bunker der „Volks-Befreiungsfront" ausfindig gemacht.

Die Gerichtsvorsitzende sprach sein Bedauern darüber aus, dass **er in diesem Falle nicht das an sich angebrachte Todesurteil aussprechen und sich mit lebenslänglichem Gefängnis begnügen** müsse.

DREI JAHRE GEFÄNGNIS FÜR „AUTOHÄNDLER"

Ein Einwohner von Petach Tikwa, der sich mit dem Diebstahl von Autos befasst und sie durch Färben und andere Manipulationen „frisiert" hatte, wurde zu drei *Jahren* Gefängnis u. zu 2 weiteren mit Bewährungsfrist verurteilt. Der Angeklagte hatte u.a. Autos von Touristen ohne Steuern gekauft und diese durch Nummernänderungen und Besorgung falscher Dokumente für den Verkehr im Lande „brauchbar" gemacht.

SECHSJÄHRIGES KIND GETÖTET

Ein sechsjähriges Kind wurde in der Nacht zu Sonntag auf der Geha-Chaussee von einem Privatauto überfahren u. schwer verletzt. Später erlag das Kind im Krankenhaus seinen Verletzungen.

Einige Stunden vorher waren ebenfalls auf der Geha-Chaussee ein Privatauto und eine Militärambulanz zusammengestossen. *Der Chauffeur* der Ambulanz u. eine 66-jährige Frau aus Jaffa wurden verletzt. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus Tel Haschomer zur Behandlung überführt.

Innenministerium greift in Akko ei[n]

Die Erregung über die Kapitulation des Stadtrat[s] Akko vor den Drohungen des Inhabers der Ge[...] *Schlachtstelle, Abu Schuschan,* hält an. Inzwischen ha[t sich] das Innenministerium eingemischt. Sowohl der Gen[eraldi]rektor des Innenministeriums, Kubersky, als auch d. [Beauf]tragte für d. Nordbezirk, König, haben den Stadtrat [dar]auf aufmerksam gemacht, dass sein Beschluss ungesetzlic[h...] Für die Entscheidung über die Schlachtstelle wäre[n] Bezirksplanungs-Ausschuss u. das Gesundheitsminist[erium] *zuständig, und diese hatten ausdrücklich die Genehm[igung]* verweigert.

Gestern abend trat der Stadtrat zu einer Sitzu[ng zu]sammen, um den ganzen Komplex erneut zu beraten[. Der] Rat annullierte erwartungsgemäss seinen früheren [Be]schluss.

Nach Erklärung von Kreisen des Innenministe[riums] *wird der Fall in Akko ein Wendepunkt sein und dazu [füh]ren,* dass mit weit mehr Energie als bisher Einflüss[e von] Interessenten und Drohungen zurückgewiesen werden

Industriellenverband ueber die Haltu[ng] der Regierung enttaeuscht

Die Exekutive des Industriellenverbandes brachte ihre Enttäuschung über die steuerpoliti*schen Beschlüsse der Regierung* zum Ausdruck, die nach Meinung des Verbandes ein Abweichen von den Grundsätzen des neuen Wirtschaftsprogrammes darstellen. Der Industriellenverband rügt es, dass die Regierung den Weg *des geringsten* Widerstandes ging und Anleihen ausschrieb, statt wirksame Massnahmen zur Begrenzung des Verbrauchs und zur Bekämpfung der Inflation zu unternehmen.

Nach Meinung des Industriellenverbandes hätte die Regierung indirekte Steuern für alle wichtigen Verbrauchsgüter anordnen **sollen. Diese Steuern h[ätten] aus dem Teuerungsinde[x] dern müssen.**

Der Industriellenverb[and] auch darüber enttäuscht, Regierung vollkommen blem der Steigerung der tivität übersieht und ih[r] ihre Aufmerksamkeit z[...]

Der Bruttoexport an [...]ten belief sich im Juni [...] *Millionen Dollar* und 11.1% unter der Aus[...] Juli 1973. In den erst[en] Monaten dieses Jahres Nettoausfuhr geschliffe[ner Dia]manten um 1% wertm[ässig in] die Höhe gegangen, is[t] *mengenmässig um 7%*

Erneutes Interesse fuer Aktien an der B[örse]

Die Umsätze der Aktien an der Börse nahmen wieder zu, und die Kurse stiegen *nach den* Verlusten der letzten Woche. Allgemein wurde die Tendenz von der Erwartung der für heute angesetzten Veröffentlichung des Preisindex bestimmt.

Der schwarze Dollar [...] sechs *Punkte* zurück u[nd wur]de mit IL 4.97 gehan[delt,] DM mit IL 1.96 (minu[s ...]. Natad Kurs belief s[ich auf] IL 4.72 (minus 2).

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börs[e]

OBLIGATIONEN	11.7.1974
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	252.5
6% Israel Electr. „B" $ linked	148
6% Industrial Devel. Bank Serie 8 $ linked	230.5
5% Dead Sea Works bearer $ linked	146.2
6½% Zim $ linked	130.2
Milve Klita 1961 Index 126,3	786.7
Milve Klita 1962 Index 132,6	270
Milve Klita 1964 Index 138,5	263.5
Milve Klita 1965 Index 110,1	427
Milve Klita 1966 Index 118,6	304.5
Milve Klita 1967 Index 118,9	296.1
AKTIEN-MARKT	
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	263
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	220
Isr. British Bank bearer	–
Bank Leumi „A" ord. stock	224
General Mortg. Bank ord. shares bearer	248
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	257
Hassneh Insurance ord. shares	187
Housing Mortg. Bank „B" ord sh.	245
Delek ord.shares reg.	138
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	172
Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	297
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	158
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	125
Mehadrin	178
Anglo Israel Investment	181
Neot Aviv	81.5
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	87
Ata „C" ord. reg. shares	119.5
Dubek	418
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	65
Amerikan Israel Papper Mills	274
Assis	198
Elgar Investment bearer	97
Ellern Investment Ltd. bearer	165
Paz Investments	94
Wolfson Clore Maver Corp. reg. IL 10	59
Discount Bank Inv. bearer	171
Bank Leumi Investment ord. shares	198.5
Export Bank Investment	66
Clal Industries	170
Saphta Ltd. ord. shares	90
Lappidot ord shares reg	178
I.L.D.C. 10% conv. deb.	77.5
Ata 10% conv deb.	34.5
D-Mark per $	2.5620.48
Swiss Fr. per $	[illegible]
D-Mark	1.62
Natad (unter Banken)	4.75

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet [...]
Ohne Obligo

* = ex. coup. div. — K = Nur Käufer
** = ex. rights — V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs

Dollar Bonds:	schwächer
Index Bonds:	uneinheitlich
Aktien:	schwächer

ISRAEL NACHRICHTE[N]
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 164 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3267[...]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52